

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (32 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 116

Freitag, den 20. Mai 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf



KRISCHNA MENON

Auf seiner Reise nach Peking besuchte
der indische Sonderbeauftragte Nehru,
Krischna Menon (rechts), in Tokio
den japanischen Außenminister Schige-
mitsu (links).

Kein Verrat Deutschlands

Eisenhower gibt Zusicherungen — „Beschwichtigungspolitik“ wird abgelehnt

Washington. (Eig. Bericht) Präsident Eisenhower teilte gestern in Washington mit, er werde auf der bevorstehenden Konferenz der vier Regierungschefs keine Beschwichtigungspolitik unterstützen. Das bedeute, daß sich die Vereinigten Staaten nicht auf einen Verrat der Rechte anderer Völker einlassen könnten, um die eigenen Ziele zu fördern. Auf der Viererkonferenz müßten, wie Eisenhower sagte, die Wiedervereinigung Deutschlands und der Status der europäischen Satellitenstaaten der Sowjetunion besprochen werden.

Eisenhower betonte abermals, er würde auf einer Viererkonferenz zu gern den sowjetischen Verteidigungsminister Schukow begrüßen, mit dem er während des Krieges zusammengearbeitet habe. Ein persönliches Gespräch mit Schukow könnte für eine Entspannung der internationalen Lage von Nutzen sein.

Selbst USA-Außenminister Dulles beurteilte in einer Ansprache die internationale Lage zuversichtlich. Der sowjetische Außenminister Molotow habe die begrenzten Möglichkeiten einer Viererkonferenz anerkannt. Im übrigen gab Dulles der Hoffnung Ausdruck, daß die Befreiung Österreichs auf die Länder hinter dem Eisernen Vorhang ihren Eindruck

nicht verfehlen würden. „Auch diese Völker werden einmal auf den Straßen vor Freude tanzen wollen, wie dies die Österreicher in Wien getan haben.“ Die Sowjetunion wisse, daß die Einigung über Österreich in den Ostblockstaaten Hoffnung auf Befreiung geweckt habe.

Abrüstungskonferenz unterbrochen

In London ist die Abrüstungskonferenz unterbrochen worden. Die Abordnungen der Westmächte und der Sowjetunion beschlossen, am 1. Juni in New York ihre Verhandlungen wieder aufzunehmen. Durch die sowjetischen Angebote ist eine neue Lage entstanden, die von den Beteiligten näher geprüft werden

soll. Vor allem hat die Moskauer Forderung nach Räumung der ausländischen Stützpunkte Probleme aufgeworfen, die nur in größerem Rahmen gelöst werden können.

Moskau zu Belgrad-Verhandlungen

Zu den kommenden Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien schreibt die Moskauer „Prawda“, die beiden Länder seien entschlossen, eine internationale Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung und ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten anzustreben. Behauptungen, die Sowjetunion wolle Jugoslawien vom Westen isolieren, seien absurd. Die Sowjetunion verstehe den Wunsch Jugoslawiens gut, normale Beziehungen zu allen Staaten aufrecht zu erhalten. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion bedeute keineswegs eine Verschlechterung der Belgrader Beziehungen zu anderen Staaten.

Ollenhauer verwechselte den Hut

Bonn. (dpa) Politisch konnte Bundeskanzler Dr. Adenauer mit dem SPD-Vorsitzenden Ollenhauer bei der jüngsten Aussprache in Rhöndorf nicht unter einen Hut kommen. Aber beide Politiker tragen zur Zeit einen grauen Homburg ungefähr gleicher Qualität und Größe, so daß Ollenhauer beim Verlassen des Kanzlerhauses nach einem Hut griff, in dem er erst Stunden später bei einer Wahlreise nach Ludwigshafen überrascht die Buchstaben „K. A.“ entdeckte. Kanzler und Oppositionsführer hatten unfreiwillig die Hüte vertauscht. Am Montag vollzogen die Fahrer der beiden Politiker die Aktion des Huttasches.

SPD veröffentlicht geheimen Kanzlerbrief

Schreiben Adenauers an Pinay über die Moselkanalisierung — Einspruch der Opposition

Bonn. (dpa) Ein Schreiben des Bundeskanzlers Dr. Adenauer an den französischen Außenminister Pinay vom 14. März 1955 veröffentlichte gestern die SPD in Bonn. In dem Schreiben nimmt der Bundeskanzler auch auf den Rhein-Seitenkanal und die Moselkanalisierung Bezug. Dabei schlägt der Bundeskanzler vor, daß Unterhändler beider Regierungen über diese Fragen zusammentreten sollten.

Adenauer schreibt dann wörtlich: „Ich vertraue, daß die Besprechungen zu dem Ergebnis führen werden, daß wir den anderen an dieser Frage interessierten Staaten einen Vorschlag bezüglich der Kanalisierung der Mosel machen können.“ Wenn mit diesen Arbeiten unverzüglich begonnen werde, schreibt Dr. Adenauer,

sei er überzeugt, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit zu praktischen Ergebnissen führen würden.

Ein Sprecher der SPD-Fraktion teilte mit, die Opposition sei dadurch in den Besitz des Schreibens gelangt, daß es als Beweisstück Gegenstand der öffentlichen Verhandlung über die Saarklage vor dem

Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe gewesen sei. Das Schreiben trägt auf der Titelseite den Vermerk: „Streng geheim“.

Ein SPD-Sprecher teilte mit, die SPD sei gegen die Moselkanalisierung, weil sie eindeutige Vergünstigungen für Frankreich und schwere Belastungen für die Bundesrepublik mit sich bringe. Für etwa ein Zehntel der Kanalbaukosten könnte man die entsprechende Bahnstrecke elektrifizieren. Die Bundesbahn werde durch den Moselkanal jährlich 70 Millionen Mark Einnahmen verlieren, während Frankreich seine Transportkosten um 50 bis 60 Prozent senken könne. Von der geplanten Kanalstrecke entfielen 25 Kilometer auf Lothringen, 40 auf Luxemburg, aber 210 auf die Bundesrepublik.

Grenzpolizist niedergeschlagen

Weiden. (Oberpfalz) Ein deutscher Grenzpolizist wurde am Dienstagmittag auf einem Kontrollgang bei Franzelshütte von tschechischen Grenzbeamten aus einer Maschinenpistole beschossen und überfallen. Drei tschechische Grenzer schlugen den deutschen Beamten nieder, fesselten ihn, verbanden ihm die Augen und schlepten ihn dann über die Grenze. Auf einer tschechischen Dienststelle wurde er beschuldigt, sich auf tschechoslowakischem Gebiet aufgehalten zu haben. Am Dienstagabend wurde der Grenzpolizist am Übergang Waidhaus den deutschen Grenzbehörden übergeben. Der Beamte erklärte nach seiner Freilassung, daß er sich auf deutschem Boden befunden habe, als er von den Tschechen beschossen worden sei.

Mutter und Tochter

London. (Korr.) Die Witwe des liberalen britischen Premierministers Lloyd George hat gestern mitgeteilt, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen ihre Stimme der konservativen Partei geben wolle. Sie sei nach langem Nachdenken zu der Überzeugung gekommen, daß Eden mit seiner Erfahrung und seinem Mut der richtige Mann sei, um Großbritannien in der bevorstehenden kritischen Zeit zu führen.

Im Gegensatz zu ihrer Mutter hat die Tochter, Megan Lloyd George, schon zu Beginn des Wahlkampfes bekanntgegeben, daß sie der Labour Party beigetreten ist.

Moskaus Pläne für Viererkonferenz

Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch den Westen verlangt

Washington. (Korr.) Aus sowjetischer Quelle in Washington wird über den Moskauer Plan zur Wiedervereinigung Deutschlands bekannt, daß ein allmählicher Rückzug aller Besatzungstruppen aus Deutschland vorgesehen sei, wobei die Sowjettruppen bis hinter die Grenzen der Sowjetunion zurückgehen würden. Die USA-Truppen könnten in Westeuropa stationiert bleiben, bräuchten also nicht über den Atlantik zurückgezogen zu werden.

Die Sowjets gestehen überwachte freie Wahlen in ganz Deutschland zu, verlangen aber eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch Deutschland und die Westmächte. Ein europäisches Sicherheitssystem, dem die Sowjetunion und die USA angehören sollen, solle die Deutschlandvereinbarung garantieren.

In Washington bemerkt man zu diesen Vorschlägen, daß sie zwar in manchem sehr zweideutig seien, eine Ablehnung von Verhandlungen jedoch nicht möglich sei.

Wien will verhandeln

Bundeskanzler Raab über die Regelung des deutschen Eigentums

Wien. (Korr.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Raab sagte gestern in Wien, es sei noch zu früh, bindende Erklärungen über die österreichische Haltung in der Frage des deutschen Eigentums abzugeben, doch sei eine Einigung in Verhandlungen möglich.

Der Bundeskanzler sagte dann, er wehre sich gegen diskriminierende Äußerungen, die im Zusammenhang mit der Frage des deutschen Eigentums in der deutschen und in der französischen Presse laut geworden seien. „Die im Staatsvertrag festgelegte Regelung wurde von westalliierten Seite vorgeschlagen, da andernfalls die Gefahr bestanden hätte, daß die Verhandlungen der Botschafterkonferenz in diesem Punkt zu keiner Einigung führen.“ Raab fügte hinzu: Es wird jedoch versucht werden, mit der Bundesrepublik Deutschland in Verhandlungen zu einer Einigung zu kommen, die es ermöglicht, im Rahmen und unter Wahrung des Vertrages die Grundsätze des Rechts auf das Eigentum so weit wie möglich zur Auswirkung kommen zu lassen.

Blank will Minister werden

Bonn. (dpa) Der Sicherheitsbeauftragte Blank wird am Wochenende den Bundeskanzler Dr. Adenauer in dessen

Urlaubsort auf der Bühlerhöhe aufsuchen. Da die Schaffung eines Verteidigungsministeriums nach der Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO akut geworden ist, wird in Bonn angenommen, daß Blank beim Bundeskanzler auch die Frage seiner künftigen Position erörtern wird.

Autonomie für Kasaken

Hongkong. (Reuter) Die Chinesische Volksrepublik hat den von Kasaken bewohnten Gebieten in der nordöstlichen Provinz Sinkiang autonomen Status gewährt. Mit der Autonomie für über hundert „Inseln“ mit nichtchinesischer Bevölkerung versucht die Peking-Regierung nach jahrhundertelanger Unterdrückung diese Völkerschaften in die große chinesische Familie einzuordnen.

Auf Mine gefahren

Jerusalem. (Reuter) Drei israelische Soldaten kamen am Dienstag ums Leben, als ein Militärfahrzeug an der ägyptisch-israelischen Demarkationslinie bei Gaza auf eine Mine fuhr. Zwei Soldaten waren sofort tot, ein dritter erlag später seinen Verletzungen. Zwei weitere Insassen des Fahrzeuges wurden verletzt.

Auch Pankow hat Rekrutenmangel

Befürchtungen, „daß es einmal anders käme“

Berlin. (dpa) Der jüngste Volkspolizeigeneral, der 30 Jahre alte Chef der Sowjetzonen-Luftwaffe, Generalmajor Köster, setzte sich in diesen Tagen scharf mit den Jugendlichen in der Sowjetzone auseinander, die sich nicht freiwillig zum Volkspolizeidienst melden wollen.

Wie das FDJ-Organ „Junge Welt“ meldete, sagte Köster auf einer Versammlung von 2000 Arbeitern der Maxhütte in Unterwellenborn, daß die Sowjetzonenregierung ihre Sicherheitsmaßnahmen „nicht zum Spaß“ beschleße. Jugendliche, die sich nicht freiwillig meldeten, seien sicher der Meinung, daß sie später, wenn es einmal anders käme, nicht zur Verantwortung gezogen werden könnten. Diesen Jugendlichen müsse gesagt werden, daß es niemals anders kommen werde. Jeder junge Mensch müsse lernen, daß es darauf ankomme, sich bei der kasernierten Volkspolizei solche Kennt-

nisse anzueignen, die ihn befähigen, aktiver Verteidiger unserer Republik zu sein.“

„Mwana Kitobo“

Leopoldville. (Korr.) 200 000 Eingeborene bereiteten gestern König Baudouin von Belgien einen begeisterten Empfang, als er das Eingeborenenviertel von Leopoldville, der Hauptstadt von Belgisch-Kongo, besuchte. Die Eingeborenen hatten für den König, den sie „Mwana Kitobo“ (hübscher Junge) nennen, einen lebenden Triumphbogen aus neun Mädchen und vier Krieger mit Schild und Speer errichtet. Zu den Klängen von hundert Tambams wurden dem Monarchen Eingeborenenhütchen vorgespielt. Die Frauen und Mütter weinten vor Aufregung und hielten dem König ihre Babies entgegen.



EINE GUTE IDEE

In einer Düsseldorfer Schule hat die Schulleitung die Wände des Treppenhauses mit Vögeln und Tieren bemalen lassen, um den Schülern die heimische Tierwelt näherzubringen.

Entlassung von Arbeitskräften

Heidelberg. (dpa) Die USA-Armee will die Zahl ihrer deutschen Angestellten stark verringern. Die Verringerung des Personals ist auch dadurch bedingt, daß die für Amerikaner neu gebauten Wohnungen weniger Wartung erfordern als die bisher beschlagnahmten Häuser, die jetzt ihren deutschen Besitzern wieder zurückgegeben werden sollen.

USA-Truppen nach Italien

Römische Besprechung über die Unterbringung der Österreich-Kontingente

Rom. (Korr.) Italienische und amerikanische Stellen in Rom beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage, ob zumindest ein Teil der amerikanischen Truppen in Österreich nach Ratifizierung des Staatsvertrages nach Italien verlegt werden soll.

Von amerikanischer Seite verlautete dazu, Italien würde es gern sehen, wenn amerikanische Einheiten von Österreich nach Norditalien kämen. Die Amerikaner verlangen aber, daß Italien zunächst das Abkommen der NATO-Länder über den Status der NATO-Einheiten ratifiziert. Dieses Abkommen ist bisher von allen NATO-Ländern mit Ausnahme von Italien, Portugal und Island ratifiziert worden. Eine der Bestimmungen des Abkommens besagt, daß amerikanische NATO-Soldaten nicht von den Gerichten des Gastlandes, sondern nur von amerikanischen Militärgerichten abgeurteilt werden dürfen.

Aus dem italienischen Verteidigungsministerium verlautete gestern, daß „zur Zeit“ nicht erwogen werde, die italienischen Garnisonen an der Grenze nach Österreich, also vor allem am Brennerpaß, zu verstärken.

abgewöhnt haben. Das ist durchaus keine lächerliche Angelegenheit. Wissen solche Genossen, daß ihr eisernes Gesicht, das nichts von Optimismus und Zukunftsfreude verrät, nicht gerade Vertrauen erweckt?

Hart auf hart in Algerien

Paris. (AFD) Das französische Verteidigungsministerium gibt bekannt, daß Truppenverstärkungen und zusätzliche Polizeikräfte zur Unterdrückung der Aufstandsbewegung nach Algerien entsandt werden sollen. Zur Unterstützung der Truppen will die französische Regierung auch Kampfflugzeuge, Hubschrauber und Kriegsschiffe einsetzen. Der Ausnahmezustand soll auf das ganze Departement Constantine (Ostalgerien) ausgedehnt werden. Vier Algerier wurden am Dienstag in Blida (Algerien) zum Tode verurteilt, weil sie versucht hatten, drei Polizisten zu ermorden.

FDP mißbilligt

Die FDP-Bundestagsfraktion mißbilligte die Reise des Abgeordneten Schwann zum Sowjetbotschafter Puschkin in Ostberlin. Der Antrag, Schwann aus der Fraktion auszuschließen, wurde zurückgezogen. Ebenfalls zurückgezogen wurde ein Antrag, Euler von seinem Posten zu entbinden, da dieser eine entmilitarisierte Zone im wiedervereinigten Deutschland vorgeschlagen hatte.

Bundesinnenminister Schröder führte gestern den neuen Chefpräsidenten des Bundesverwaltungsgerichts, Egidio, in sein Amt ein.

Der bisherige Bundespresseschef von Eckardt hat die Bundesrepublik verlassen, um in New York sein neues Amt als Botschafter bei der UNO anzutreten.

Botschafter von Maltan traf gestern in Paris ein, um sein neues Amt zu übernehmen.

Königsberg wird in diesem Jahre 700 Jahre alt. Aus diesem Anlaß findet am Pfingstsonntag in Duisburg ein Treffen der Königsberger statt.

80 Agenten westlicher Spionage-Organisationen haben sich nach sowjetischen Angaben freiwillig den Behörden der Deutschen Demokratischen Republik gestellt. Verhaftet wurden 521 Agenten.

Drei Todesurteile wurden im zweiten Struthof-Prozess in Paris über ehemalige SS-Leute verhängt, die im Konzentrationslager Struthof Dienst getan hatten.

Die niederländische Regierung ist nach ihrer Abstimmungsanleihe in der Kammer zurückgetreten.

Über die Kaschmir-Frage ist es zwischen Nehru und Mohammed Ali noch zu keiner Einigung gekommen. Weitere Besprechungen sollen zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

Kontinentaler Notausgang in einem Atomkrieg — Großbritannien läßt Bedenken fallen

„Symbolische Divisionen“

H. W. Diesen Namen gab Churchill den westdeutschen NATO-Streitkräften bereits vor ihrer Existenz. Ist diese „Taufe“ unbedingt oder werden die zukünftigen westdeutschen Verbände tatsächlich nur militärische Stärke versinnbildlichen?

Wesentlichste Voraussetzung der Schlagkraft einer Truppe ist ihre geistige Grundlage nach dem Motto des amerikanischen Generals Bradley: „Soldaten ohne Waffen sind nichts, aber Waffen ohne Soldaten noch viel weniger!“ Um aber ein guter Soldat werden zu können, muß der Zivilist wissen, wofür er Jahre seines Lebens und, wenn es das Schicksal will, unter Umständen auch sein Leben opfern soll. Die Ablehnung, die weite Kreise der Bevölkerung, vor allem der Jugend und der Arbeiterschaft, der beschlossenen Wiederaufrüstung entgegenbringen, spricht dafür, daß mancher westdeutsche NATO-Soldat nicht wissen wird, wofür er notfalls sterben soll. Offenbar zeigt es sich hierbei, daß die Bundesrepublik nur eine staatsrechtliche Übergangsform ist, wie es in der Präambel zum Grundgesetz zum Ausdruck kommt. Voraussetzungen eines gesunden Volkswillens sind ein tief im Herzen verankertes Staatsbewußtsein und Vaterlandsliebe. Beides wird den meisten Menschen schon in ihre Wiege gelegt. Es wird schwer sein, diese geistig-seelischen Faktoren durch Propaganda oder sonstige Maßnahmen, z. B. wirtschaftlicher Art, für die bewußt provisorische und nicht historisch gewachsene Bundesrepublik zu schaffen.

Unsere jüngste Vergangenheit, die Gegenwart und auch ein Blick in die Zukunft sind hinderlich für die Entstehung eines neuen soldatischen Geistes, in welchem sich Tradition und Fortschritt vereinigen müßten. Im Rahmen der Entmilitarisierung Deutschlands hat man an den geistigen Grundlagen deutschen Soldatentums gründlich gerüttelt. Man kann diesen Geist nicht durch einen Pfeil wieder wachrufen, weil es militärpolitisch opportun geworden zu sein scheint. Wir haben in dreißig Jahren zwei große Kriege verloren. Ein dritter Krieg würde ein Atomkrieg auf deutschem Boden sein, welcher den Rest der Substanz des deutschen Volkes vernichten würde. Nicht wenige glauben deshalb, der Herrgott habe uns Waffen für alle Zeiten aus den Händen geschlagen. Unser Sozialgefüge ist keine geeignete materielle Grundlage für eine Wehrfreudigkeit breiter Bevölkerungsschichten, wobei die psychologische Auswirkung einer eventuellen Senkung des Lebensstandards infolge der Aufrüstung noch abzuwarten bleibt. Die leider bestehenden, offenen und latenten konfessionellen Gegensätze sind gewiß nicht fördernd. Unsere ehemaligen Führer der Wehrmacht sitzen noch in Gefängnissen wegen Taten (Vorbereitung eines Angriffskrieges), deren sich heute auch Generale anderer Nationen schuldig machen. Wie kann man um neue Berufssoldaten werben, während die vom Reich vertriebenen Versorgungsrechte der ehemaligen Berufssoldaten der Wehrmacht noch nicht anerkannt, geschweige denn verwirklicht sind? Wie kann man schon neue Truppen aufstellen, während die Väter als Angehörige der letzten Truppe noch in der Kriegsgefangenschaft befinden? Das sind nicht unwichtige Nebenfragen, die gelöst werden müssen, bevor die Bundesrepublik von ihren Divisionen etwas verlangen kann.

Was wird aber von den westdeutschen Divisionen eines Tages verlangt werden? Niemand kann diese Frage beantworten. Sicher ist, daß Mitteldeutschland vom Osten auferüstet wird. Viele befürchten, daß durch die Gegenanrüstung Deutschlands die Gefahr eines Bruderkrieges heraufbeschworen wird. Ein grausamer Gedanke! Wenn man diesen wohl „giftigen Wurm im Apfel“ der westdeutschen „Wiederaufrüstung“ entfernen will, bedarf es sehr bald entscheidender Aufklärung.

In Großbritannien setzt sich die Meinung durch, ein Tunnel unter dem Ärmelkanal sei ein trefflicher „Notausgang“ für den Fall eines Atomkrieges. Zwei Weltkriege haben den Bau verhindert. Der Generalstab der NATO soll dem Projekt nunmehr geneigt sein. Diese Entwicklung macht sich ein französischer Ingenieur, André Basdevant, zunutze, der mit einem neuartigen Tunnelentwurf an die Öffentlichkeit getreten ist. Seinem Plan zufolge würde der Tunnel auf der 30 Kilometer langen Strecke zwischen Folkestone und Cap Gris-Nez angelegt werden. Er wäre zwanzigmal so lang wie der Brooklyn-Battery-Tunnel in New York.

Basdevant schätzt die Bauzeit auf vier bis fünf Jahre, was immerhin vier Jahre weniger wäre als die Bauzeit, die in den bisherigen Plänen vorgesehen ist. Dafür wären die Baukosten vier- bis fünfmal so hoch. Man spricht von rund einer Milliarde Dollar.

Der Basdevantsche Plan sieht zwei gewaltige, stahlverkleidete Röhren vor, in denen der Verkehr auf zwei Ebenen fließt.

Im oberen Stockwerk stünden für den Kraftverkehr vier Fahrbahnen in jeder Richtung zur Verfügung. Das untere Stockwerk nähme auf jeweils zwei Gleisen für jede Richtung den elektrischen Eisenbahnverkehr auf, der die gesamte Tunnelstrecke in zwanzig Minuten bewältigen könnte.

Unter den jetzigen Verhältnissen braucht man eine Stunde und zwanzig Minuten,

um den Kanal per Schiff zu überqueren, und ganze sieben Stunden, um auf der kombinierten Land-See-Verbindung von Paris nach London zu gelangen. Das Flugzeug dagegen legt die rund 350 Kilometer lange Strecke zwischen den beiden Hauptstädten in eineinhalb Stunden zurück.

Hätte es ihn gegeben...

Von französischer Seite wurde das Kanalprojekt seit jeher befürwortet. Nur die Briten hatten sich bislang auf den Standpunkt eines deutschen Generals gestellt, der einmal meinte: „Hätte es 1914 den Tunnel gegeben, so wären die deutschen Truppen zum Kanal vorgedrückt, um seinen Eingang auf der französischen Seite zu besetzen und von dort aus durch den Tunnel nach England vorzudringen.“

Die Franzosen halten sich lieber an die Ansicht des Marshalls Foch: „Hätte es den Tunnel schon vor dem (ersten) Weltkrieg gegeben, so hätte er vielleicht den Krieg verhindert oder ihn zumindest um zwei Jahre verkürzt.“ Auf alle Fälle aber hätte der Tunnel, wie man sich in militärischen Fachkreisen nicht verhehlt, den Briten 1940 die Katastrophe von Dunkirchen erspart. Außerdem gäbe es ein einfaches Mittel, um einen feindlichen Angriff durch den Tunnel zu verhindern: man müßte nur auf einen Knopf drücken, und die gesamte Anlage stünde binnen Sekundenfrist unter Wasser.

Schon Napoleon wünschte ihn

Der erste Mensch, der ernsthaft mit dem Gedanken eines Kanaltunnels spielte, war Napoleon. Im Jahre 1802 schlug ihm ein französischer Bergbauingenieur vor, zwischen Paris und London eine Postverbindung durch eine Pferdebahn einzurichten, die in zwei zwischen Dover und Calais anzulegenden Tunnels verkehren sollte. Dieser Plan, dessen Verwirklichung freilich niemals ernstlich erwogen wurde, liegt jetzt noch an der Pariser Hochschule für Bergbau zur Einsichtnahme aus, und in der Französischen Nationalbibliothek ist dem „Grand Projet du Tunnel“ eine eigene Abteilung reserviert.

„Götze Lebensstandard“ bringt Krankheit

Elternliebe, die den Kindern zum Verderben wird

Bethel. (epd) Woran leiden die Mütter, deren starke Arbeitsüberlastung den Anlaß zur Schaffung des Deutschen Müttergenesungswerkes gegeben hat? Nach einer Aufstellung in Hessen und Nassau litten die Mütter, die im vergangenen Jahr von der Evangelischen Frauenhilfe in Urlaub geschickt wurden, etwa zu 17 Prozent an neuro-vegetativen Störungen, 25 Prozent hatten Kreislaufbeschwerden, 27 Prozent Herzschäden, 34 Prozent waren Opfer nervöser Erschöpfung.

Unter Hinweis auf diesen Notstand erinnert die Zeitschrift „Das diakonische Werk“ daran, daß der „Götze Lebensstandard“ sich in den Familien meist auf Kosten der Mütter breitmacht. Für das Motorrad des Jungen oder für den Fernsehapparat sei das Geld vorhanden, aber es fehle, wenn man eine Haushaltsmaschine zur Entlastung der Mutter anschaffen oder wenn man einmal sonntags im Gasthaus essen wolle, um der Mutter eine kurze Atempause zu gönnen.

Damit wird eine Kehrseite der Angelegenheit berührt: Nicht selten kann der „Götze Lebensstandard“ die beherrschende Rolle in der heutigen Familie spielen, weil Eltern ihren schon verdienenden Kindern gegenüber zu „großzügig“ sind. Aufschlußreich ist eine Untersuchung in den „Frankfurter Heften“ über die Kostgeldaufgabe verdienender Kinder. An Hand von typischen Beispielen wird der Nachweis erbracht, daß vielfach die jugendlichen Verdienner, die bei ihren Eltern leben, einen nur verhältnismäßig geringen Beitrag zu den Haushaltskosten der Familie leisten müssen und persönliche Ansprüche befriedigen können, die ihrem Einkommen in Wirklichkeit nicht entsprechen. Eine spätere Folge der überhöhten Lebensansprüche verdienender Kinder ist dann oft eine allzu lang ausgedehnte Erwerbsarbeit der jungen Ehefrauen mit allen üblen gesundheitlichen Folgen.

Winterwetter in England

Autobus blieb in Wales im Schnee stecken — Schwere Stürme im Kanal

London. (Korr.) Südengland und die Schifffahrt im Kanal erlebten in der Nacht zum Mittwoch einen Rückfall in winterliches Wetter. Schnee, Hagel, Regen und Sturm suchten die Küste heim. Im Süden von Wales blieb ein Autobus in einer Schneeverwehung stecken.

Im Kanal, unweit der Themse-Mündung an den berühmten Goodwins-Sandbänken, die als Schiffsfriedhof bekannt sind, geriet der holländische Frachter „Urmajo“ auf Grund und mußte im Morgengrauen aufgegeben werden. Die Besatzung wurde von einem Seenotrettungsboot aufgenommen. Im gleichen Gebiet wurde der 14 000 Brt. große britische Truppentransporter „Empire trooper“ auf seiner letzten Fahrt zur Verschrottung manövrierunfähig, als die Trossen zu den beiden Schleppern brachen. Dabei kollidierten die Schlepper und wurden beschädigt.

Der britische Passagierdampfer „Queen Mary“ mußte zwölf Stunden auf der Reede von Spithead warten, ehe er in den Hafen von Southampton einlaufen konnte. Auch die „Eagle“, Englands modernster Flugzeugträger, mußte die Nacht über vor der Küste kreuzen, bevor sie nach Portsmouth einlaufen konnte. Ein Flugzeug hatte bei der Landung am Dienstag die Deckaufbauten beschädigt.

Hagelschäden in Belgien

Hagelschlag und wolkenbruchartiger Regen verursachten Schäden in weiten Gebieten Belgiens. Hagel zertrümmerte die

Scheiben der Gewächshäuser in der Nähe der Stadt Termonde, südöstlich von Antwerpen. Der Sturm deckte das Dach einer nahegelegenen Brauerei ab. In Gent mußte die Feuerwehr mehrere überflutete Keller ausräumen.

Orkanböen über Nordwestdeutschland

Über dem oldenburgischen und ostfriesischen Küstengebiet jagten gestern vor-

mittag Sturmböen in Orkanstärke hinweg. Im Bereich der Ostfriesischen Inseln nahm der Sturm von Süden her bis Stärke 11 zu. Aus dem Nordseegebiet wurden mehrere Seenotfälle gemeldet. Über dem Küstenhinterland herrschte schon am Dienstagabend ein heftiger Sturm, der Schäden an Dächern, Schornsteinen und Bäumen anrichtete. Besonders schwere Schäden gab es in Ofen (Kreis Ammerland), wo starke Bäume an der Bundesstraße 75 enturzelt, Dächer abgedeckt, Barackenteile abgerissen und durch die Luft gewirbelt wurden.

Wahlkampf mit Humor

Churchill, Attlee und Bevan „flachsen“ sich gegenseitig an

London. (Korr.) Eine Woche vor den Unterhauswahlen sind persönliche Duelle zum Kennzeichen des britischen Wahlkampfes geworden. Vor allem die führenden Politiker sind darauf bedacht, Vorwürfe von Führern der anderen Seite auf ihrer nächsten Versammlung mit gleicher Münze heimzuzahlen, wenn möglich zu übertrumpfen und damit Heiterkeitserfolge und auch Schlagzeilen in der Presse zu erlangen.

Churchill brachte den Stein ins Rollen, als er am Montag Bevan einen Karriere-

macher und Attlee einen „Piebald“ nannte — einen vieldeutigen Slangausdruck für eine „schillernde Persönlichkeit“. Prompt antwortete Attlee in Schottland mit dem Hinweis, daß Churchill doch „ein wenig wie ein Chamäleon“ gewesen sei. „Er war ein Tory, ein Liberaler und wieder ein Tory“, Bevan gab Churchills Vorwurf des Karriere-machers mit den Worten zurück: „Ausgerechnet dieser Mann spricht vom Karriere-machen! Ich bin immer in der gleichen Partei gewesen — auch wenn es manchmal etwas wackelig war.“

Die Meinung der anderen:

Deutsches Eigentum

Berner Bund

Das amtliche Bonn will den Artikel 22 des Österreichischen Staatsvertrages nicht anfechten, weil es sich der Unsinnigkeit eines solchen Don-Quixotte-Rittes bewußt ist. Aber Bonn wird versuchen, die untragbaren Nachteile, die sich aus der Staatsvertragsbestimmung über das deutsche Vermögen ergeben, durch Äquivalente auszugleichen, die bei Verhandlungen zwischen Bonn und Wien vielleicht doch ermittelt werden können, ohne daß man zwingenderweise von einer Umkehrung des Staatsvertrages sprechen müßte. Gegenüber der Opposition ist die Bundesregierung durch die Nichtrückgabe der deutschen Vermögenswerte in Österreich bei juristischen Personen und durch die äußerst begrenzte Rückgabe von deutschem Privatvermögen in eine äußerst unangenehme Lage geraten, weil die Opposition das bräse Vorgehen der Westmächte, das offenbar unter russischem Druck zustande gekommen ist, als einen ersten Beweis dafür betrachtet, daß die Westmächte auch in der Frage der Wiedervereinigung instand sein könnten, über Bonn hinweg Lösungen zu schaffen, die zwar dem Interesse der Westmächte, nicht aber der Wiedervereinigung Deutschlands dienen. Ähnliche Befürchtungen bestehen auch innerhalb der Koalition.

Wiener Neue Zeitung

Die Erregung, die vereinzelt in der Deutschen Bundesrepublik über den Fall des deutschen Eigentums in Österreich festgestellt werden mußte, ist zwar begründet, aber in keiner Weise sachlich begründet. Es war seit Potsdam nicht zu bezweifeln, daß der Staatsvertrag die nun vorliegende Bestimmung aufweisen würde. Alle bisherigen Staatsvertragsentwürfe, vor allem aber auch alle alliierten Verträge mit Deutschland, haben festgelegt, daß das deutsche Eigentum in Österreich grundsätzlich als Reparationszahlung an die Großmächte und als Ausgleich für die österreichischen Forderungen an Deutschland zu beschlagnahmen ist.

Wiener Arbeiterzeitung

Dieser Besitz wird jetzt in Österreich so behandelt, wie etwa in den Vereinigten Staaten. Er fällt gewissermaßen als Reparation dem österreichischen Staat anheim. Es wird nicht erlaubt sein, ihn den früheren Besitzern zuzuwenden. Die österreichische Öffentlichkeit weiß, daß es seit Jahren genug Reisende von Österreich in die Bundesrepublik gegeben hat, die den großen deutschen Konzern politisch und andere Dienste angeboten haben und von diesen auch unterstützt wurden. Mit dem politischen Einfluß der großen deutschen Konzerne auf Österreich ist es nun aus. Die Auslagen, die man sich gemacht hat, um bei uns eine politische Interessenvertretung zu finden, waren umsonst.

Wiener Neuer Kurier

Es war eine Bedingung der Sowjetunion, daß die ehemaligen deutschen Betriebe, die an Österreich zurückfallen, unter keinen Umständen wieder in die Hände ihrer früheren Besitzer gelangen. Man müge in Bonn nicht vergessen, daß Österreich das ehemalige deutsche Eigentum nicht konfisziert hat, sondern daß es die Alliierten waren, die auf Grund des Potsdamer Abkommens dieses Eigentum in Österreich als ihre Kriegsbeute beschlagnahmten und in Besitz nahmen. Österreich wird für diese und andere Liegenschaften Waren im Werte von 150 Millionen Dollar zu liefern haben. Man kann in Bonn nicht gut verlangen, daß Österreich für dieses deutsche Eigentum 150 Millionen Dollar an die Sowjets bezahlt und dann noch einmal eine Entschädigung ähnlichen Ausmaßes an die früheren deutschen Besitzer leistet.

Bulganin tadelt Sowjetarbeiter

Moskau. (TASS) Der sowjetische Ministerpräsident Bulganin kritisierte in Moskau die Unzulänglichkeit und Rückständigkeit in einigen Zweigen der sowjetischen Schwerindustrie. Auf einem Kongreß der Industriearbeiter sagte Bulganin, diese Unzulänglichkeit sei auf die Selbstgefälligkeit und die Eitelkeit vieler Industriearbeiter sowie ihren Mangel an Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Staat zurückzuführen. In vielen Fabriken sei es üblich, daß über 50 Prozent der Produktion erst in den letzten zehn Tagen des Monats ausgeliefert würden.



ROMAN VON INGERÖSENER
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(27. Fortsetzung)

„Und ob“, kommt es belustigt. „Und ob mir das ausgegangen ist. Vielen Dank jedenfalls für die Beratung. Und nun, Dany, seien Sie ein Engel und holen Sie mir Madame Wir müssen die Kollektion durchsprechen, die wir in Paris zeigen werden... Und Zigaretten und Kaffee wären eine gute Grundlage dafür.“

Romantisch ist das in keiner Weise. Madame Joan. Billy und ich sind mit von der Partie. Ich komme kaum dazu, mich zu wundern, daß ich diesmal nicht zu Hause gelassen werde. Wir fahren nachts, und als wir früh aufwachen, sind wir auch schon in Paris. Und dann geht ein tolles Getöse los... ins Hotel... Friseur kommt... Kleider werden ausgepackt und zurechtgehängt, und während wir am Auspacken sind, entführt mich Prack zu einer Besprechung. Ich dachte, ich könnte Französisch, aber sie sprechen alle so schnell, daß ich kaum mitkomme und höchstens jedes dritte Wort verstehe. Außerdem ist da eine Journalistin, die überflüssigerweise mit ihm flirten muß... und ein Photograph, der mich zum Essen einladen will...

„Gehen Sie ruhig mit, Dany“, erklärt Prack nach einer Stunde, in der mir der Schädel schwindet. Und überläßt mich diesem Monsieur Prévaut, der seinen ganzen

Charme spielen läßt und erst nach einer Viertelstunde kapiert, daß er langsamer sprechen muß. Natürlich, er konnte nicht widerstehen, zu einem Essen mit irgendwelchen Leuten diese Journalistin mit dem großen Mund mitzunehmen, die ja wohl wieder mal genau der richtige Typ ist.

Und ich sitze inzwischen in irgendeinem kleinen Bistro und versuche zu flirten, aus Rache und Wut, und habe einen Kloß im Hals. Und essen kann ich überhaupt nichts, obwohl die Fischsuppe ein Gedicht und die Crêpes Suzettes ein Traum sind, denn man hat mich nur zu dem Zweck ein bißchen herausgeputzt, damit man sich nicht mit der unscheinbaren kleinen Schreibmotte Dany Ruland blamiert. Und man hat mich in dieses verdammte Kostüm mit dem engen Rock gesteckt. Was soll ich da mit Crêpes Suzettes!

Meine Flirtversuche sind nicht sehr erfolgreich. Ich nehme an, man glaubt es mir nicht. Und der Photograph hat es nach dem Essen sehr eilig, irgendwohin zu kommen, nachdem er mich fotografiert hat, und mir versprochen, mich am Abend nach der Modenschau zu sehen. Und ich stehe da, im Regen, der mittlerweile eingesetzt hat und mir ein ganz anderes Paris zeigt als ich mir dachte... graue Häuser, nasse Straßen, verhängte Büchertender... Schade, daß keine Helene hier ist. Das war vielleicht doch noch besser als so wie

jetzt. Und mit viel Mühe und einigen Mißverständnissen finde ich langsam heraus, mit welchem Bus ich fahren und wo ich aussteigen muß, um zurück ins Hotel zu gelangen, wo Madame mich unliebenswürdig und vorwurfsvoll empfängt.

Ich helfe Billy beim Umziehen, trete Joan auf die Füße, aber bestimmt nicht mit Absicht, und soll an allem schuld sein, was nicht zu finden ist. Wenigstens behauptet das Madame.

An dem Applaus merke ich, daß es ein Erfolg ist. Billy hat nichts von Affchen Küchenfee in diesen Momenten, sie sieht entzückend aus, und als sie am Schluß ein weißes Brautkleid vorführt, das ganz aus Spitzen besteht und von einem kleinen Häubchen gekrönt wird, ist das Publikum hingerissen.

Joan nimmt den Beifall wie eine Selbstverständlichkeit entgegen. Billy strahlt. Madames Make up hat etwas gelitten, ihr schiefergraues Kostüm schlägt dort, wo bei anderen Leuten die Taille sitzt. Falten, und die roten Locken mit schiefergrauer Strähne türmen sich zu einem unförmigen Ballen. Sie hat eine kleine Restaurierung nötig und ist zutiefst entsetzt, daß Hannes Prack uns in unserem Tohuwabohu aufsucht und uns, sehr provisorisch auf einem Tisch sitzend, mit Champus labt. Mordserfolg, er strahlt und schaut auf die Uhr. Wir werden dann mit irgendwelchen Leuten einen Bummel durch das nächtliche Paris machen, irgendwo wird er uns treffen, und am Morgen wird gepackt, mittags Rückfahrt.

Es ist alles sehr neu und sehr sehenswert. Der Photograph „Doudou“ ist auch dabei und nennt mich „Chérie“. Madames Friseur sitzt wieder, und Billy freut sich, was sie ihrem Affchen alles erzählen wird. Joan zeigt sich ungerührt, dieser Rummel ist schließlich nichts Neues für jemand, der sich in der Welt auskennt, nicht wahr?

Vielleicht hätte ich noch mehr gesehen, wenn ich nicht dauernd nach Prack Ausschau gehalten hätte. Wegen Madame und Billy und Joan wäre es ja ganz gut und

auch für die Presse, wenn er noch auf ein paar Photos zu sehen wäre. Und er soll nur hören, daß man zu mir Chérie sagt. Er soll mich nur mit allen meinen Eroberungen sehen und hören, wie lebenswürdig und charmant ich sein kann, wenn jemand nett zu mir ist...

Aber da kommt er mit einer Photographin, die hat hellrote Haare bis auf die Schultern, und die Journalistin ist auch dabei und ein Haufen anderer Leute, die ich nicht kenne... und ob er überhaupt merkt, wie müde und gelassen ich die Tänze und sonstigen Attraktionen über mich ergehen lasse und wie zärtlich ich meinem „Doudou“ zublinzle, ist sehr die Frage. Wenn ich vorsichtig hinblinke, schaut er immer weg. Hat wahrscheinlich keine Ahnung, daß ich überhaupt dabei bin. Und das soll einen nicht kränken.

Als ich aus dem Salon komme... immerhin halb acht, steht Wolfgang mit seinem Motorrad da. Und dabei sieht es erheblich nach Gewitter aus.

„Ich wollte mich bei dir zum Abendessen einladen“, schlägt er vor und deutet auf eine Aktenmappe, die rundliche Formen hat. „Futter hab ich dabei...“

Vorhin hab ich Billy zwar einen Korb gegeben. Die wollte mich mitschleifen, sie hätte Lust auf Bowle, und Affchen sei verveist.

Das wäre gemein gegen Billy, überlege ich. Denn ich weiß nicht, ob er von meinem Korb was weiß.

Hinter mir geht die Tür. Und ohne mich umzusehen weiß ich, daß das Prack ist. Mir ist, als fühle ich seinen Blick direkt im Rücken.

„Los, Wolfgang, fein“, ich haue ihm kräftig auf die Schultern. „Sie wird sich auch freuen, wenn wir zu zweit kommen, machen einen lustigen Abend...“

Er ist schon fort, daß er mich überhaupt sehen kann. Immer noch besser, als ein Korb. Und mit lautm Getöse und fliegenden Haaren brausen wir ab.

Das tat mal wieder so richtig gut.

Und viel Vergnügen mit der Dame, die heute dran ist. Recht viel Vergnügen!

Es geht wirklich nicht so weiter. Nicht, daß Wolfgang nicht mehr sicher führe nach ein paar Gläsern Pfirsichbowle, die Billy, sichtlich erfreut über den unerwarteten Besuch, gezaubert hat. So furchtbar viel getrunken haben wir gar nicht. Nicht wahnwitzig viel. Nur so viel, daß ich mich traute, irgendeine wildfremde Telefonnummer anzurufen.

„Brennt's bei Ihnen?“

„Nee, wieso? Wer ist denn dort?“

„Hier ist die Feuerwehr. Ich dachte, bei Ihnen brennt's.“

„Das muß ein Irrtum sein.“

„So? Dann schauen Sie doch mal im Aschenbecher nach. Oder rauchen Sie kalt?“

— — — Eingehängt. Und niemand weiß, daß die wildfremde Nummer die von Pracks Wohnung war.

Ich habe keinen großen Schwips. Aber es geht trotzdem nicht mehr so weiter. Denn Wolfgang's Küsse werden mir zu stürmisch. Und ich mag ja doch gar nicht. Ich tue es bloß aus Rache. Und wenn er es nicht wenigstens sieht, freut mich meine Rache gar nicht.

„Du weißt bloß nicht, daß du schon lange unverständlich bist“, behauptet Wolfgang. „Stemm dich doch nicht dauernd dagegen.“

Was soll das nun bloß wieder heißen? Ein Herr hat nach mir gefragt, erklärt mir Frau Zwirngiebel, im Nachthemd und mit einem auf die Schulter hängenden Zopf. Das war so gegen halb neun. Wie er heißt, hat er leider nicht gesagt. Auch nichts bestellen lassen. Nur einen großen Wagen hat er gehabt, das weiß sie, weil sie gerade Hansi vom Fenster reingegenommen hat. Hansi den Kanarienvogel.

Ich dachte, heute wäre irgendeine seiner Damen drangewesen. War gerade wieder so ein schöner Telefonie-tag. Und Unmengen von Briefen. Und am Abend dieser Blumberger mit seinen Häusern...

(Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

„Westfalenspiegel“

Umfangreiches Maiheft 1955

In Anbetracht der beginnenden Reisesaison liegt jetzt ein recht umfangreiches und beachtliches Maiheft des „Westfalenspiegel“ vor. Auf die damit verbundene Fremdenverkehrswerbung deutet schon der einleitende Aufsatz vom Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes, Dr. Christoph Albrecht, hin: „Bilanz des Fremdenverkehrs in Westfalen“. Interessierte Kreise werden diesen Bericht mit aufschlußreichen statistischen Angaben aufmerksam lesen! Aufsätze über Volkskunst in Westfalen (Dr. Pieper), das erste Treffen westfälischer Dichter und „Die Nachtigall in Westfalen“, die sich nur in der Niederung bis an die Grenze des Sauerlandes niederläßt, sind ebenfalls von allgemeinem heimatkundlichen Interesse. Einem Maler der Soester Boerde, Eberhard Viegener hat E. Sylvaus einen Aufsatz zum 65. Geburtstag gewidmet: „Seher und Magier der westfälischen Landschaft“. Und der „Westfalenspiegel“ tat ein Uebrigtes dazu: er legte dem Maiheft eine ausgezeichnete farbige Reproduktion des Gemäldes „Mädchen mit roter Mütze“ von E. Viegener bei. Eine Zugabe, die man dankbar und freudig akzeptiert! Weitere Aufsätze des neuen Heftes befassen sich vornehmlich mit dem Industriegebiet, dem Vest Recklinghausen, mit Merkwürdigkeiten in Westfalen, Kunstausstellungen usw. Im Verkehrswesen Teil ist das Südsauerland mit Fotos aus dem Hundem-Lennetal nicht vergessen.

Olper Stadtspiegel

Das Rheinische Landestheater führt heute um 20 Uhr im Schwanensaal Shakespeares Schauspiel „Macbeth“ auf. Die Nachfrage nach Karten war in den letzten Tagen so groß, daß der Thatersaal ausverkauft ist.

Das Deutsche Rote Kreuz teilt mit: Am Dienstag, dem 24. Mai, beginnt um 20 Uhr ein neuer Ausbildungslehrgang in erster Hilfe. Interessenten, besonders der Jugendgruppen, mögen sich beim Bereitschaftsführer Paul Frerichmann oder zu Beginn des Kurses im kleinen Schwanensaal melden. Dauer des Kurses mit Abschlußprüfung etwa vier Wochen.

Preiskatabend. Morgen findet um 20 Uhr im Gasthof „Zur Möhne“ ein Preiskatabend statt. Alle Olper Skatfreunde sind herzlich eingeladen.

Jugend im Film. Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse kündigt für Sonntag, den 22. Mai, im hiesigen Lichtspieltheater eine Mitgliederversammlung an. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Dr. med. Scholz über das aktuelle Thema „Kreislaufstörungen“. Anschließend wird

der neue DAK-Film „Quellen der Lebenskraft“ gezeigt, der einen erweiterten Ausschnitt aus der Arbeit des DAK-Gesundheitsdienstes bringt.

Praktische Vorfürhrungen von „Wuppermanns Saftbrater“ finden heute und morgen sowie am Montag jeweils um 15 und 20 Uhr im Geschäft Gummersbach in der oberen Westfälischen Straße statt. Die Vorfürhrungen, bei denen auch Kostproben verabreicht werden, werden besonders unsere Hausfrauen interessieren. Der Saftbrater ist ein Universal-Kochgerät, das Bratpfanne, Kochtopf, Fischkessel und Kuchenform ersetzt.

Fahrer schwer verletzt. Am Dienstag fuhr ein Pkw auf der Bruch-

straße in eine nach hinten rausragende Eisenladung eines Lkw's. Die Eisenträger durchstießen infolge des heftigen Anpralls auch den Lkw und verletzten den Fahrer schwer. Der Pkw wurde stark beschädigt.

„Der Förster vom Silberwald“ (Echo der Berge) nennt sich ein herrlicher Farbfilm aus der Bergwelt, der heute im hiesigen Filmtheater läuft. Die volkstümliche Handlung dieses mit einem außergewöhnlichen Aufwand an Mühe, Zeit und Geld gedrehten Agfacolor-Films ist von solchen geradezu einmaligen Aufnahmen aus der Wundervelt unserer Bergwälder durchflochten, daß sich niemand diesen Film entgehen lassen darf, der sich ein Herz für die unverfälschte Natur bewahrt hat. Dieser Union-Film beweist eindeutig, daß der europäische Film auch dort beachtliche Leistungen hervorzubringen vermag, wo bisher die Leistungen Amerikas unübertrefflich schienen. Dieser Rondo-Farbfilm ist in Agfa-Color hergestellt. Hauptdarsteller sind Anita Gutwell und Rudolf Lenz, dazu die Steirische Jägerschaft. — Das neue Programm enthält ferner den Columbia-Film „Retter von Tulonga“ mit Johnny Weissmüller.

BKD für organisierten Aufbau

Aus der Versammlung des Ortsverbandes Olpe — Die Wohnbaufrage

Olpe. In der Versammlung des Ortsverbandes der Kinderreichen konnte Vorsitzender Paul Dahmer eine erfreuliche Anzahl Mitglieder begrüßen, die trotz der Kurzfristigkeit der Einladung gefolgt waren. Neben kassentechnischen und organisatorischen Fragen wurde über die am 24. April in Düsseldorf stattgefundene Arbeitstagung des Landesverbandes ausführlich durch den Vorsitzenden berichtet. In der Tagung wurde festgestellt, daß die Einheit des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen nachdrücklich herausgestellt werden kann und die Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband und seinen Untergliederungen auf der richtigen Ebene liegt.

Der Vorsitzende erklärte, daß die Angelegenheit betreffs der an den ehemaligen Leverkusener Verband gezahlten 250,— DM zur Errichtung von Wohnhäusern jetzt an den neuen Landesverband weitergeleitet worden sei. Es könne natürlich nur für die Geschädigten etwas getan werden, die dem neuen Verband als Mitglieder beitreten.

Auf die Arbeitstagung in Düsseldorf eingehend, an der auch Kreisverbandsvorsitzende Ribhegge, Attendorn, teilgenommen hat, erklärte Vorsitzender Dahmer folgendes: „In einem ausführlichen Referat befaßte sich der Landesvorsitzende Valper mit dem alten Bund und mit dem Aufbau des neuen Verbandes bzw. Bundes. Valper stellte heraus, daß nur auf breiter Basis unter Zusammenfassung aller Kräfte eine fruchtbare Arbeit geleistet werden könne. Es sei wichtig, mit den Parlamenten, Regierungen und Behörden zusammenzuarbeiten, um die großen Ziele des BKD zu verwirklichen.“

Zu diesen Fragen machten Rechtsanwalt Dr. Vogel und der Landesiedlungsbeauf-

tragte Architekt Hrdina grundsätzliche Ausführungen. Anhand von Beispielen stellte Dr. Vogel heraus, daß es viele Möglichkeiten der Beihilfengewährung gibt. Es sei aber leider so, daß von den Antragsberechtigten zu wenig Gebrauch davon gemacht werde. „Hierüber sollen die Mitglieder“, so sagte der Vorsitzende, „einhellig aufgeklärt werden“. Sinn und Zweck des Siedlungs- und Eigenheimbaues wurde von Architekt Hrdina ausführlich erläutert. Der Verband habe bereits einzelne Projekte in Angriff genommen. Es sei zu hoffen, daß schon bald kinderreiche Familien in ein wirkliches Heim einziehen könnten. Um die Wohnungssorgen zu lindern, hat der Verband eine eigene Eigenheim- und Wohnungsbaugesellschaft gegründet. In diesem Zusammenhang erläuterte in einem Referat Dr. Kropp von der Treuhand- und Finanzierungsgesellschaft die Finanzierungsmöglichkeiten eines Wohnungsbaues.

Zum Thema: „Warum Zusammenfassung der kinderreichen Familien im BKD?“ nahm Dr. Kasperkowitz ausführlich Stellung. Hierüber werden wir in einer unserer nächsten Ausgaben noch ausführlich berichten.

Im weiteren Verlauf der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß in nächster

Neues aus Attendorn

70 Jahre alt wurde Frau Maria Hormes, geb. Dingerkus, wohnhaft Spindelsburggraben 28. 86 Jahre alt wird heute der Invalide Johann Ginau, wohnhaft Mooskamp 28. Leider muß der alte Herr wegen eines Armbruchs seinen Geburtstag im Krankenhaus begehen. Den Geburtstagskindern unsere besten Glückwünsche!

Der Stenografenverein teilt mit, daß sich die Teilnehmer am Bezirkswettbewerb in Laasphe am kommenden Sonntag zur Omnibusfahrt um 7.15 Uhr auf dem Marktplatz treffen.

Der VdK will wieder eine Omnibusfahrt durchführen. Außer den Mitgliedern können auch Familienangehörige sowie Freunde an der Fahrt teilnehmen. Anmeldungen möglichst bald beim Schriftführer Werthentach oder bei der Kassiererin Greitemann.

Gerichtet wurde das erste Wohnhaus der neuen Siedlung am Sündersweg.

Kostenlos können die Theaterfreunde heute zur Aufführung „Macbeth“ von Shakespeare nach Olpe fahren. Abfahrt 19.15 Uhr ab Marktplatz.

Ein Schauturnen führt der Turnverein 1900 e. V. am Sonntag auf Burg Schnelberg durch. Kartenvorverkauf ab 14.30 Uhr am Eingang der Burg.

Die „Heilgenteracht“ wurde trotz des schlechten Wetters hier wieder durchgeführt.

Das sog. Städtesingen wird von den drei ältesten und namhaftesten Vereinen des Sauerlandes und Siegerlandes durchgeführt. Es sind die Vereine MGW Apollo Siegen (1775), der Männerchor Lüdenscheid (1857) und der MGW Cäcilia Attendorn (1873). Auf die Veranstaltung selbst, die eine Abkehr vom sog. Wettstedsingen bedeutet, werden wir zu gegebener Zeit noch näher zurückkommen.

Heggen plant Ehrenmal

Heggen. In der gut besuchten Versammlung des VdK, der auch der Leiter des Sozialamtes in Attendorn beiwohnte, berichtete Kamerad Scherer über die Kreistagung in Olpe. Am 11. Juni ist Kreiskonferenz. Hierauf wurde über die Neufestsetzung der Ausgleichs- und Elternrente in der 3. Novelle zum Bundesver-

Zeit von einem Sachverständigen ein Referat über Baufinanzierung gehalten werden. Abschließend wurde bekanntgegeben, daß der frühere Leverkusener Verband mit Herrn Hinkens versuche, in Olpe wieder festen Fuß zu fassen. Vor diesen neuerlichen Bestrebungen könne nur gewarnt werden.

sorgungsgesetz gesprochen. — Ueber die Schaffung eines Kriegerdenkmals wurde lebhaft debattiert. Heggen als größtes Dorf des Kreises habe schon mehrmals einen Anlauf dazu genommen. Es sei auch schon eine beträchtliche Summe für diesen Zweck vorhanden gewesen, doch hätten sich die Vorarbeiten und Verhandlungen stets wieder zerschlagen. Der VdK wolle der Träger dieser Angelegenheit sein. Durch eine monatliche Sammlung hoffe man, die erforderlichen Geldmittel zu bekommen. Einen endgültigen Beschluß wolle man aber noch nicht fassen, vielmehr möge sich jeder einmal mit dem Plane auseinandersetzen. — Statt eines gemeinsamen Ausfluges soll in diesem Jahre ein Waldfest abgehalten werden.

Heggen. Die Kolpingfamilie trifft sich heute abend zur freiwilligen Arbeit am Jugendheim.

Heggen. Zum Fest der Silberhochzeit gratulieren wir den Eheleuten Dr. Gottfried Rademacher u. Frau Toni, geb. Bock.

Aus dem Olper Gerichtssaal

Olpe. Das Schöffengericht Olpe verurteilte einen Fleischer aus F. wegen Unterschlagung und Untreue zu zwei Monaten Gefängnis und 50 DM Geldstrafe. Der Angeklagte war von einer Firma beauftragt, Waren an Kunden auszuliefern und die Rechnungsbeträge zu kassieren. In fünf Monaten hatte der Angeklagte rund 800 DM eingenommen, diesen Betrag aber für sich verbraucht.

In Germaniahütte hatte es auf der Bundesstraße 236 ein Pkw-Fahrer übersehen, daß ein Kradfahrer seine Geschwindigkeit verringert hatte. Infolgedessen war das Krad von dem Fahrzeug von hinten angefahren und der Lenker des Krades verletzt worden. Den Pkw-Fahrer verurteilte das Schöffengericht Olpe wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 150 DM Geldstrafe.

Wegen Volltrunkenheit wurde ein Angeklagter aus B. vom Schöffengericht Olpe zu einer Geldstrafe von 50 DM verurteilt. Er war in einem völlig betrunkenen Zustand auf einer verkehrsreichen Straße liegend aufgefunden worden, wo er den Verkehr behinderte.

Einen schon recht häufig vorbestraften Angeklagten aus Essen verurteilte das Schöffengericht Olpe wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zu zwei Monaten Gefängnis. Er hatte gegen eine Person, bei der er fast ein Jahr beschäftigt gewesen war, grundlos eine Anzeige erstattet. Der Angezeigte war bereits früher von einem anderen Gericht mangels Beweises freigesprochen worden.

Winter-Arbeitslosigkeit beseitigt

Saisonaler Rückgang wurde ausgeglichen — Bausektor obenan

Olpe. Das Arbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat April 1955 folgendes:

Die Entwicklung verlief weiterhin positiv. Dabei hat die im März begonnene Abnahme der Arbeitslosigkeit keine Unterbrechung erfahren. Der Rückgang ist wiederum in der Hauptsache auf den Abbau der winterlichen Arbeitslosigkeit zurückzuführen, wie aus den Veränderungen in den Berufsgruppen hervorgeht. Wieder waren es die witterungsabhängigen Wirtschaftszweige und Berufe wie Forstwirtschaft, Baugewerbe, Steine und Erden, die in erster Linie zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen haben.

An erster Stelle steht der Kräftebedarf des Bausektors, der fast alle vorher im Baugewerbe tätigen Kräfte wieder aufgenommen hat. So ging die Zahl der Arbeitslosen in den Bauberufen um 440 auf 36 = 92,4 Prozent zurück. Darüber hinaus besteht bereits ein größerer Mangel an voll leistungsfähigen Arbeitskräften, sowohl Fach- als auch Hilfsarbeiter. Auch die Forstwirtschaft hat alle in den Wintermonaten frei gestellten Waldarbeiter wieder übernommen. Die Zahl der Arbeitslosen bei den Forstberufen ging um 238 = 99 Prozent zurück. Weiter hat sich die Zahl der Arbeitslosen durch die Arbeitsaufnahme in den Steinbrüchen sowie die gesteigerte Tätigkeit in den Sägewerken erheblich verringert. Auch seitens der Industrie wurden laufend Arbeitskräfte angefordert und eingestellt.

Durch diese Entwicklung hat sich die Zahl der Arbeitslosen insgesamt um 919 verringert. Das entspricht einem Rückgang von 61 Prozent. Die Tatsache, daß im Monat April zahlreiche Jugendliche nach ihrer Entlassung aus der Schule in das Berufs- und Erwerbsleben eingetreten sind, tritt dabei nicht in Erscheinung. Am 30. April waren insgesamt 586 (313:1505) Arbeitslose zu verzeichnen; davon 252 Männer und 334 Frauen. Damit ist bereits ein Arbeitslosenstand erreicht, wie er in früheren Jahren erst in den Sommermonaten bzw. im Herbst gegeben war und der dem jahres-

zeitlichen Tiefstand vorhergehender Jahre entspricht, teils sogar unterschritten hat.

Das Ergebnis der Stellenbesetzungen liegt erheblich höher als im Vormonat, wobei die namentlichen Anforderungen des Baugewerbes und der Forstwirtschaft stark ins Gewicht fallen. In diesen beiden Wirtschaftszweigen liegt auch das Schwerkraft der Kräfteinstellungen mit ca. 70 Prozent der Stellenbesetzungen auf der Männerseite. Auch die Bedarfsanforderungen der Industrie waren sehr lebhaft. Besonders rege war hier die Nachfrage nach jungen Arbeitskräften, so daß die Eingliederung der zunächst für eine Berufsausbildung nicht in Frage kommenden Schulentlassenen in das Erwerbsleben keine besonderen Schwierigkeiten bereitete.

Der Restbestand an offenen Stellen hat bei den Männern ab- und bei den Frauen zugenommen, insgesamt sich aber rückläufig entwickelt, da der Rückgang auf der Männerseite durch die Zunahme auf der Frauenseite nicht ausgeglichen wurde. Der noch gemeldete Bedarf verteilt sich u. a. im wesentlichen auf Baugewerbe (117), Landwirtschaft (113), Hauswirtschaft (100), Hilfsberufe (99). Dabei ist die Bedarfsdeckung für Haus- und Landwirtschaft aus bekannten Gründen recht problematisch. Ebenso bereitet die Gestaltung der Fach- und Hilfskräfte für das Baugewerbe in Ermangelung geeigneter Arbeitsuchender erhebliche Schwierigkeiten.

Der Umfang der Kurzarbeit hat eine erhebliche Ausweitung erfahren. Während die bisherige Kurzarbeit ausschließlich auf Auftragsmangel beruhte, hat nunmehr auch ein Walzwerksbetrieb bei sehr guter Auftragslage infolge Materialmangel Kurzarbeit einführen müssen. Dadurch ist die Zahl der Kurzarbeiter beträchtlich gestiegen, so daß sich das Schwerkraft auf den Metallsektor verlagert hat. In der Doppelwoche des Stichtages vom 7. April 1955 wurden 4 Betriebe mit 161 Kurzarbeitern folgender Wirtschaftszweige gezählt: Wzw. 11a (Walzwerke) 1 Betrieb mit 141 Kurzarbeitern, Wzw. 21a (Textil) 3 Betriebe mit 20 Kurzarbeitern.



Aus Liebe zur Wäsche

Persil

Persil ist das meistgebrauchte Waschmittel in Deutschland

STERN
verfeuert
DEN
GENUSS
WAS KOSTETE IM JAHRESDURCHSCHNITT

BOHNENKAFEE (1 kg)	1938	1954
	5,25	22,60
LAGER-BIER (5/20)	0,19	0,34
BRANNT-WEIN (38% Q71)	3,38	6,35
TABAK FEINSCHNITT (50g)	0,48	1,35

Nicht nur Brot allein...

Auf 232 Prozent des Durchschnitts von 1938 steht heute der Lebenshaltungsindex für Getränke und Tabakwaren. Das ist die höchste Ziffer unter allen Gruppen der Lebenshaltung. Für die Ernährung allein beträgt er 186, für die gesamte Lebenshaltung 170. Ursache der stärkeren Verteuerung der Genussmittel sind die höheren Verbrauchssteuern. Am stärksten war die Preissteigerung bei Bohnenkaffee und Tabakwaren, weniger stark bei Bier und Branntwein. Der Höchststand liegt dabei schon mehrere Jahre zurück. So kostete ein Kilo Bohnenkaffee im Jahresdurchschnitt 1952 32,70 DM. Branntwein erreichte 1950 den höchsten Stand mit 7,01 DM je 0,7 Liter. 50 g Feinschnitt kosteten im gleichen Jahr 1,75 DM. Nur der Bierpreis hat sich in den letzten Jahren wenig verändert.

DIE PREISE HOCH!

Oberlandesgericht Hamburg: Davor muß der Käufer geschützt werden
Grundsatzprozeß zum Kartellverbot

Hamburg. Da man sich im Bundestag noch nicht über die vieldiskutierte Kartellfrage einigen konnte, gilt das Kartellverbot der Besatzungsmächte trotz der Souveränität der Bundesrepublik zunächst weiter. Unterdessen bemühen sich die Wirtschaftszweige, bei denen ein besonders heftiger Konkurrenzkampf die Preise unter die Selbstkosten zu drücken droht, die strengen alliierten Dekartellierungsvorschriften zu umgehen. Ein vielbeachteter Prozeß darüber wurde kürzlich vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg ausgetragen.

Zwei Vertriebsfirmen für Leichtbetonmaterial wollten jeden Konkurrenzkampf untereinander dadurch ausschalten, daß sie durch Vertrag ihre Vertriebsgebiete genau abgrenzten und sich verpflichteten, auch von ihren Abnehmern die Beachtung dieser Grenzen zu verlangen. Einer der Abnehmer tanzte aber plötzlich aus der Reihe und bot im Sperrgebiet der Konkurrenz sein Leichtbetonmaterial an. Dadurch kamen hier die Preise der anderen Partei erheblich ins Wanken. Die betroffenen Firmen verlangten bei Gericht eine einstweilige Verfügung gegen diese unerwartete Konkurrenz.

Das Hanseatische Oberlandesgericht hat ihrem Antrag nicht entsprochen (5 U 23/53). Begründung: Der Sinn der Absprache zwischen den Vertriebsfirmen liege nämlich offenbar darin, daß jeder Vertragspartner

Jugendlicher

warf sich vor den Zug

Möln. Auf den Schienen zwischen Ratzeburg und Möln wurde die Leiche des sechzehnjährigen Maurerlehrlings Heinz Hermann Schulz aus Möln von dem Lokführer einer Einzellokomotive gefunden. Nach Angaben der Polizei ist der Junge freiwillig aus dem Leben geschieden. Das Motiv der Tat konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Kundschafter auf Radwegsuche

Beispielhafte Arbeit der Wanderfreunde — Ein Kilometer Radweg kostet rund 30 000 Mark

Münster. — Unmöglich! schüttelten die Freunde den Kopf, als ihnen der münsterische Rechtsanwalt Dr. Gustav Merten erklärte, man könne ohne weiteres mit dem Rad zügig von Münster nach Borken fahren (eine Strecke von mehr als 60 Kilometern), ohne dabei mehr als einen Kilometer feste Landstraße benutzen zu müssen. Dr. Merten hat seine Behauptung bewiesen. In den nächsten Monaten wird man im Münsterland weitere „Radfernwege“ ausfindig machen. Die Kundschafter gehören zur Wandervereinigung Münsterland und zum Westfälischen Heimatbund.

Radwege schaffen! Diese Aufgabe soll, wie man sieht, im Münsterland auf zweierlei Weise gelöst werden: einmal natürlich dadurch, daß neben den Landstraßen Radwege gebaut werden; dafür ist die Landesstraßenbauverwaltung Westfalen zuständig. Dann aber, indem man vorhandenen Wegen nachspürt, notfalls Verbindungsstücke schafft und das auf diese Weise erschlossene Radwegnetz allen Interessenten durch Streckenkarten zugänglich macht.

Finanzielles Problem

Der Bau von Radwegen längs den Landstraßen ist ein finanzielles Problem. Immerhin hat die Landesregierung empfohlen, 10 v. H. aller Straßenbaumittel für den Radwegbau zu verwenden. Bis man aber überall Radwege findet, dürften Jahrzehnte ver-

gehen; ein Kilometer Radweg kostet im Durchschnitt 30 000 Mark.

Zehnjahresprogramm für Westfalen
Um nach Schwerpunkten disponieren zu können, hat die Landesstraßenbauverwaltung Westfalen ein Zehnjahresprogramm aufgestellt. Wo sich Bevölkerung und Fernverkehr konzentrieren, wird zuerst gebaut. Dabei ist man bemüht, aus Teil-Radwegstrecken Gesamt-Radwegstrecken zu machen, weil man sehr gut weiß, daß ein Stückchen Radweg oft gefährlicher ist als gar keiner; die Autofahrer drehen ab, wenn die „kleinen Flitzer“ von der Straße verwiesen sind, und erkennen vielleicht zu spät, daß sie plötzlich doch wieder da sind. Durchgehende Radwege vom Industriegebiet durchs Münsterland nach Norden zu schaffen, ist eins der Hauptanliegen der Westfälischen Straßenbauverwaltung.

Aus Hunger und Not, Schweiß und Tränen entstand

Die Stadt aus dem Nichts

Keine Prunkbauten für die Verwaltung, aber Schulen, die wie Sanatorien aussehen

Espeikamp-Mittwald. — Bruno Noreik (31), Maurer aus Insterburg in Ostpreußen, und seine Frau Inge (24), Näherin (aus Oppeln in Oberschlesien), mauern bei untergehender Abendsonne den Gehsteig vor ihrem Eigenheim. In der kommenden Woche werden sie, ebenfalls am Feierabend, weil beide berufstätig sind, den Zaun um ihr kleines Gartengrundstück errichten. Fünf Zimmer und Bad hat das mitten im Wald liegende Haus. Im Garten eine Garage, einen Schweinehof und die Ställe für das Federvieh.

„Das alles haben wir uns selbst gebaut!“ Inge schleppte die Steine und mischte den Speis, der Bruno mauerte. Abends ab 18 Uhr und an den Samstagen und Sonntagen. Montags bis freitags muß die Inge morgens um 5 Uhr aus den Federn, um für 160 DM monatlich in Akkordarbeit zu nähen. 9½ Stunden täglich. Der Bruno bereitet ihr das Frühstück und „baut“ die Betten. Seine tägliche Arbeitszeit bei einer Baufirma beginnt um 6 Uhr. 334 DM (Ortsklasse C) ist sein monatlicher Arbeitslohn. Für das zusammen verdiente Geld (484 DM monatlich) haben Inge und Bruno gemeinsam gekauft: ein Schlafzimmer, das hübsche Wohnzimmer, die Einrichtung für die Küche. Angefangen hatten sie mit nichts. Der Bauernhof, den Bruno einmal erben sollte, wird heute von Sibirien bewirtschaftet. Inge entkam aus Oppeln mit nur einem Kleidehen.

Das alles ist hier bei den 6000 Bewohnern der Stadt aus dem Nichts. Espeikamp-Mittwald (zwischen Bremen, Hannover und dem Ruhrgebiet oben in der Nähe des Teutoburger Waldes gelegen), keine Ausnahme, sondern die Regel.

Nicht ein einziger Stammtisch

In der Stadt aus dem Nichts gibt es — obwohl jetzt auch eine Kneipe (der „Pommersche

Hof“) und zwei Cafés mit Bierauschank vorhanden sind — noch keinen einzigen Stammtisch. Hier hat jeder noch so viel zu tun, das Eigenheim, das Geschäft, die Wohnung einzurichten, „daß gar keine Zeit bleibt, in die Kneipe zu gehen“. Da fast alle Frauen ebenfalls berufstätig sind, erlöschen die Lichter in den Wohnungen spätestens um 22 Uhr. Auch die drei Polizisten können sich schlafen legen. Hier gibt es („hoffentlich ändert sich das nie“) keine kriminellen Delikte.

Hier arbeiteten Kirchen und Landesregierung, die Besitzer, die Aufbaugesellschaft, die Einheimischen wie die Flüchtlinge und alle Parteien zusammen. Auch die Schweden, die Amerikaner und die Norweger halfen. 25 Millionen DM gab das Land Nordrhein-Westfalen. Die Aufbaugesellschaft sitzt nach wie vor, dicht gedrängt, in kleinen Zimmern. In einem Gebäude, das wie eine Baracke aussieht. „Erst müssen die Menschen vernünftig wohnen, verwaltet kann man sie auch von hier aus!“

Espeikamp hat keinen einzigen Pracht- und Prunkbau. Das Geld hat man lieber für die Jugend ausgegeben. Die Schulen sehen wie wohlgepflegte Sanatorien aus, mit viel Grün, großen Fenstern, mit Säulen und freien Höfen, mit einem Schulweg, der so verläuft, daß keines der Kinder eine Verkehrsbahn zu überschreiten hat.

Aus jedem Haus, aus jedem Fenster blickt man in den Wald. Jede Fabrik (30 bis heute in einem Gebiet, das nie Industrie hatte), jedes Geschäft, die Post, die Apotheke liegen auch mitten im Wald. Die Haupt- wie Nebenstraßen sind die schönsten Avenuen Deutschlands. Auch dieses Jahr wieder werden 2000 Wohnungen gebaut. Die Stadt aus dem Nichts wächst weiter. Etwa 12 000 bis 14 000 Einwohner soll sie in wenigen Jahren erreichen. Zehntausende aus dem In- und Ausland pilgern jährlich hierhin. Sie sehen — auch mitten im Wald — noch die Reste der Baracken. Gegenüber im Wald die neue Stadt. „Hut ab vor diesen Männern und Frauen!“

Oscar Peter Brandt

Gefängnis für Amtsdirektor

Paderborn. — Wegen Urkundenfälschung verurteilte das Paderborner Schöffengericht den zur Zeit beurlaubten 54jährigen Amtsdirektor aus Warburg (Westfalen), Joseph Hillebrand zu einem Monat Gefängnis mit Strafaussetzung bei dreijähriger Bewährung und einer Bußzahlung von 300 Mark an das Deutsche Rote

„Nur Kleinigkeiten sind zu bearbeiten.“ Die Männer haben, wie ich sie da sehe, wieder ein Stück Wald zu roden, weiter neue Häuser aufzubauen, sehen allesamt sehr robust und wie Goldgräber oder Texas-Ölsucher aus. Harte Ostpreußen, Schlesier, Pommern und auch Westfalen. Aber wie der Schreiner Ingo Malinowski aus Dirschau in Westpreußen (49), wollen sie nur in Frieden eine neue Heimat bauen. „Als Beispiel, wie eine früher Kriegszwecken dienende Liegenschaft (ein Munitionslager) vom Geist des Christentums getragenen Zielen zugeführt werden kann.“

Es gibt kein Beispiel

für die Geschichte der Stadtgründung von Espeikamp-Mittwald. Noch nie wurde eine Stadt — sinnvoll und planmäßig — erbaut, weil ein Land zusammenbrach.

Über alle Parteien hinweg

Kreuz. Hillebrand hatte bereits vor längerer Zeit seinen Führerschein gefälscht. Er war im Herbst vergangenen Jahres bei einer Straßenkontrolle ertappt worden.

Typhus-Epidemie breitet sich aus

Hagen. Die Mitte vergangener Woche in Hagen und in einigen Städten des angrenzenden Ennepe-Ruhr-Kreises ausgebrochene Typhus-Epidemie breitet sich weiter aus. Wie die Gesundheitsbehörde der Stadt Hagen mitteilte, erhöhte sich im Laufe des Tages die Zahl der Erkrankten und Typhus-Verdächtigen von 150 auf 190. Allein aus der Stadt Hagen werden jetzt 130 Krankheits- oder Verdachtsfälle gemeldet.

Sämtliche in den Isolierstationen der Hager Krankenhäuser verfügbaren Betten sind inzwischen einschließlich von 17 aufgestellten Notbetten besetzt. Der Leiter des Hageren Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Scheulen, hat daher an die Krankenhäuser der benachbarten Städte die dringende Bitte gerichtet, bei der Aufnahme von weiteren Typhus-Verdächtigen behelflich zu sein. Todesfälle wurden nicht gemeldet. Die Ursache der Epidemie konnte noch nicht ermittelt werden.

Der kürzeste Weg zum Friedhof

U-Bahn fährt Rentner an — Alter Mann hört jetzt besser, Zug beschädigt

Hamburg. In des Wortes doppelter Bedeutung den „kürzesten Weg zum Friedhof“ wollte ein 70jähriger Rentner in Ahrensburg beschreiten. In einer unübersichtlichen Kurve überschritt er die Gleise der U-Bahn. Als er über die Stromschiene kletterte, wurde er von einem Zug erfaßt. Der Rentner fand sich am Fuß einer fünf Meter hohen Böschung wieder. Er hatte, als er den Abhang hinuntergeschleudert wurde, nur einige Prellungen erlitten. Erheblich größer waren die Schäden, die der Zug durch die Schnellbremsung davongetragen hatte. Zu ihrer Beseitigung mußten 35 Reparaturstunden aufgewandt werden.

Das Ahrensburger Gericht verurteilte den Rentner wegen Transportgefährdung zu 20 DM Geldstrafe. Der Vorsitzende des Ge-



Landsknechtstrommel kündigt neueste Nachrichten an

In der über tausend Jahre alten Gemeinde Harste im Landkreis Göttingen wird heute noch ein Brauch gepflegt, der sonst in Niedersachsen schon längst ausgestorben ist. Mit einer alten Kalbfellstrommel, die im 30jährigen Krieg ein kaiserlicher Soldat in Harste stehen ließ, zieht der Gemeindevorstand durch den Ort, um die Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu verkünden. Das Bild zeigt den Gemeindevorstand Ernst Siebert auf seinem Wege durch das Dorf.

Gemeinde-Volksentscheid

Siegburg. — In der an Siegburg angrenzenden Gemeinde Braschoß ist ein mit Lautsprecherwagen, Flugblättern und zahlreichen Bürgerversammlungen geführter Wahlkampf ausgebrochen. Die Gemeinde wird durch Volksentscheid am 22. Mai zu bestimmen haben, ob sie sich in die Stadt Siegburg eingliedern will.

Kleiner „Robinson“

Oberhausen. — Eine Woche lang war ein elfjähriger Schüler in Oberhausen spurlos verschwunden. Vergeblich suchten seine besorgten Eltern und die Polizei nach ihm. Jetzt teilte die Polizei mit, daß er in einer Höhle gefunden wurde, die er sich auf einem Gelände nicht weit von seiner elterlichen Wohnung entfernt, gebaut hatte. Bisher sei noch nicht geklärt, wie sich der kleine „Robinson“ solange verbergen und mit Nahrungsmitteln versorgen konnte.

Lehrling als Tankstellenschreck

Nach Autounfall über Grenze geflohen — Hüben und drüben bestraft

Bielefeld. Der Lehrling Horst (20), der wegen Betrages vor dem Bielefelder Schöffengericht stand, wurde als Adoptivsohn eines Bielefelder Fabrikanten, in dessen Betrieb er auch tätig war, bestimmt nicht knapp gehalten. Aber für die häufigen Spritztouren in Leihwagen mit Freunden und Freundinnen reichte es doch nicht immer. So begann der junge Mann aus der Geschäftspost seines Vaters Verrechnungsschecks zu entnehmen und zu Geld zu machen. Dieses blieb zunächst unentdeckt.

Im Juli vorigen Jahres war Horst mit einer Freundin nach Düsseldorf gefahren. Auf der Rückfahrt — man hatte in einer Bar Sekt getrunken — kam es in Duisburg zu einem Verkehrsunfall. Der Wagen wurde zertrümmert.

„Ich möchte meinem Vater nicht mehr unter die Augen kommen, ich fürchtete auch, daß die Untersuchungen herauskamen — ich wollte mit einem Schiff weit weg“, sagt der junge Mensch jetzt.

Er fuhr mit der Bahn nach Bielefeld zurück, stahl aus dem väterlichen Geschäft noch einmal 500 Mark, ließ bei einer Auto-

vermietung einen Mercedes und brauste los. Bei Stuttgart hatte er eine Panne. Eine größere Reparatur war notwendig. Horst ließ sich kurzerhand einen anderen Wagen. Er gelangte damit nach Italien. Das Geld war inzwischen längst alle. Nun begann der Bursche seine tolle Betrugsserie. In acht Fällen hielt er an italienischen Tankstellen, ließ sich den Tank bis zum Rand auffüllen und — brauste dann ohne Bezahlung mit Volldampf davon. In Meran wurde er schließlich gefaßt und zu zehn Monaten Gefängnis und 10 000 Lire Geldstrafe verurteilt.

Es sei eine furchtbare Zeit gewesen, sagt er. Die Zellen waren schmutzig, er habe gehungert und sei schlecht behandelt worden. Die deutschen Gefängnisse seien gegenüber den italienischen die reinsten Sanatorien.

Der Adoptivvater hat dem Jungen inzwischen verziehen. Aber für die Betrügereien zum Nachteil der Autovermieter in Bielefeld und Stuttgart bekam er nun noch einmal acht Monate Gefängnis. Und um ihn von seiner „Autokranksheit“ zu heilen, wurde ihm der Führerschein für zwei Jahre weggenommen.

Knecht Ruprecht vor Gericht

Nicht nur starke Hand, sondern auch dicken Kopf — 50 Mark Strafe

Borken. Weil er beim letzten Nikolauszug seine Rute etwas zu kräftig geführt hat, stand der Knecht Ruprecht von Burlo jetzt vor dem Borkener Schöffengericht. Ein Mädchen war von seinen Schlägen so schwer getroffen worden, daß es erhebliche Gesichtsverletzungen davontrug und sogar ein Auge gefährdet erschien.

Trotzdem wäre Knecht Ruprecht gar nicht vor die Schranken zitiert worden; bei der vorausgegangenen Vernehmung war ihm

nämlich aufgegeben worden, sich bei den Eltern zu entschuldigen, dann sei die Sache erledigt. Aber Knecht Ruprecht hatte nicht nur eine harte Hand, sondern auch einen dicken Kopf. Er tat es nicht. Vor Gericht suchte er sich zu rechtfertigen, die älteren Schulkinder hätten ihn derart verulkt, daß sie dafür bestraft werden mußten. Das Schöffengericht drehte den Spieß um und bestrafte den Helfer des Nikolaus. Mit 50 Mark kam er aber noch glimpflich weg.

SUPER SHELL

das einzige BENZIN-BENZOL-GEMISCH mit I.C.A.

für den Superwagen

Vom Malermodell zum Fotomodell

Es gibt viele Arten und Möglichkeiten, auf dieser Welt berühmt zu werden: gute und schlechte, leichte und mühevollen, rasch und langsamen und solche, die von relativer Dauer sind. Den meisten Wegen in die Öffentlichkeit aber ist gemeinsam, daß die Anwärter auf künftigen Ruhm für ihren Sprung aus der Anonymität etwas tun: Der Künstler, der ein Kunstwerk schafft; der Wissenschaftler, der eine Entdeckung macht; der Sportler, der einen Weltrekord bricht. Insofern nimmt der Beruf eines „Modells“ eine besondere Stellung ein, weil er einen Menschen und ein Gesicht bekannt und sogar berühmt machen kann auf Grund seiner bloßen Existenz — und ohne daß die Anonymität hierdurch aufgehoben wird. Darum ist der Beruf des Modells die bescheidenste und zugleich unverbindlichste Art, an die Rampe zu rücken. Zwischen dem Malermodell der Vergangenheit aber, das in seinem ganzen Typ und Kolort einer aussterbenden Zunft angehört (es existiert nur noch hier und da als Ausnahme und wehmütiger Anachronismus) und dem Fotomodell von heute, das eine nützliche, lebenswürdige und wohlgedachte Schöpfung des industriellen Zeitalters ist, gibt es wesentliche Unterschiede und Nuancen, die auf ihre Weise ein Stück Zeitgeschichte markieren.

Die Modelle der großen Maler wurden berühmt, weil die nach ihnen gemalten Bilder in den Museen hängen und in unzähligen Reproduktionen verbreitet sind. Ihre Prominenz und Reputation war zu allen Zeiten eine höchst individuelle, und darum begrenzte: Der Maler malte den Menschen, der ihm als Inspiration und als geeignetes Medium seiner Anliegen diente. Die Fotomodelle der modernen Industrie verdanken ihren Aufstieg und ihr Renommee der Tatsache, daß ihre Optik aller Welt gefällt und daß ihr Typ sozusagen „in der Luft“ liegt bzw. von findigen und erfahrenen Managern „gemacht“ und voraus-

geahnt wird. Ihre Prominenz wird in gewisser Weise diktiert und suggeriert, auch wenn sie in engem, sorgfältigem Kontakt mit dem Zeitgeschmack gehalten wird. Was aber das Verhältnis des Presse- und Industrie-Fotographen zu seinem Modell anbelangt, so besteht seine Aufgabe darin, alles aus dem Mädchen seiner Wahl an Glanz und Gloureffekt herauszuholen, was das breite Publikum erwartet, wünscht und erträumt. Denn Reklamefotos werden an die Adresse jedermanns gerichtet, und wenn sie später bei den Leuten ankommen und ihren Werbezweck erfüllen, so deshalb, weil ihre Arrangeure und Gestalter die Gesetze der Massenpsychologie kennen, und weil sie wissen, daß ein enger Zusammenhang zwischen der Erfüllung bewußter und unbewußter Träume und der Kauflust des Publikums besteht.

Sie sind ungleiche Schwestern, das Malermodell von einst, das eine Mission zu erfüllen hatte, und das Fotomodell von heute, dem eine Funktion übertragen ist — und dennoch gibt es etwas, was ihnen beiden gemeinsam ist: Die Leute interessieren sich brennend für das, was hinter den Kulissen geschieht, und es hält schwer, sie davon zu überzeugen, daß der Beruf des Modells ein Job ist wie jeder andere: genau so nüchtern, genau so anstrengend, nur natürlich nicht krisenfest und ohne spätere Rente und Pensionsberechtigung. Der Film „Ingrid — Die Geschichte eines Fotomodells“ erzählt aus dem Leben und Alltag eines solchen Mädchens von heute, das mit manchem Malermodell von gestern wohl nur noch eines gemeinsam hat: die Liebe zu dem Mann, der es entdeckt und berühmt gemacht hat.

Drehbuchautor Shakespeare

Die unsterblichen Theaterstücke Shakespeares haben seit Bestehen des Films stets aufs neue zur Verfilmung gereizt. Dabei ist es kein Wunder, daß besonders „Romeo und Julia“, die wohl schönste Liebesgeschichte aller Zeiten, besonders häufig verfilmt wurde.

Augenblicklich läuft in Westdeutschland der in Venedig mit dem „Goldenen Löwen von San Marco“ preisgekrönte „Romeo und Julia“-Farbfilm, der ausschließlich in Außenaufnahmen in Florenz, Venedig und Verona entstand. Die Regie hat Renato Castellani, die Titelrollen spielen Susan Shentall und Laurence Harvey. Zum ersten Male wurde „Romeo und Julia“ 1908 in Amerika verfilmt. Die heutige Verfilmung ist die zehnte des dramatischen Liebestoffes.

Insgesamt wurden mit dem jetzigen „Romeo und Julia“-Film 48 Verfilmungen

Shakespearescher Themen vorgenommen. „Hamlet“ wurde siebenmal verfilmt, zuletzt in der unvergesslichen Fassung von Laurence Olivier. Aber auch Deutschland hatte seine Hamlet-Filme: So verfilmte Alwin Neuß bereits 1911 den „Hamlet“ in einer Kurzfassung auf Schloß Kronburg in Dänemark. Unvergessen ist auch die Hamlet-Version mit Asta Nielsen in der Hosenrolle des „Hamlet“.

Othello wurde zwischen 1914 und 1951 (Orson Welles) viermal verfilmt.

„Ein Sommernachtstraum“ war sechsmal auf der Leinwand zu sehen; darunter 1925 die Neumann-Produktion mit Zwischen-titeln von Klabund. 1935 wurde das Stück unter der Regie von Max Reinhardt in den USA verfilmt.

„Macbeth“ wurde zwischen 1913 und 1948 fünfmal verfilmt; 1952 in Frankreich als Kriminalstück, zu dem Jean Anouilh das Drehbuch schrieb.

Das „Wintermärchen“ wurde 1913 in einer englisch-amerikanischen Gemeinschaftsproduktion gedreht.

Auch „Lear“ wurde schon einmal verfilmt, und zwar vor dem ersten Weltkrieg als 100-Meter-Kurzfilm.

„Der Kaufmann von Venedig“ brachte es auch nur auf eine Verfilmung, die aber für uns interessant ist. Deutschland drehte diesen Film 1923 mit Henny Porten als Portia, Harry Liedtke als Bassanio und Hans Brausewetter als Lancelot.

Siebenmal verfilmt wurde „Der Widerspenstigen Zähmung“, darunter 1929 mit Douglas Fairbanks und Mary Pickford in den Hauptrollen.

Elisabeth Bergner spielte in der einzigen Filmfassung von „Wie es Euch gefällt“ die Rosalinde.

Je einmal wurden „Sturm“ und „Heinrich V.“ verfilmt, „Heinrich V.“ von und mit Laurence Olivier, lief auch mit großem Erfolg in Deutschland.

„Julius Caesar“ wurde viermal verfilmt, darunter die aufsehenerregende Film-Version von David Bradley, einem studentischen Filmkollektiv der USA.

Filmrolle für Hitlers Sonderzug

Einen Sonderzug Hitlers hat eine italienische Filmgesellschaft gemietet. Er wird das wichtigste Requisit in einem Film sein, in dem Italiens Komiker „Toto“ — im Privatleben Prinz Antonio de Curtis — die Hauptrolle spielen wird. Die Handlung dreht sich um den Vorsteher eines kleinen Bahnhofes, auf dem niemals größere Züge halten. Den armen Mann bedrückt das derart, daß er schließlich in einem Anfall von Heldenmut Hitlers Sonderzug anhält.

Eleanor Powells Sonntagsschule

Ihren Beruf hängte Eleanor Powell 1943 an den Nagel, als sie den Schauspieler Glenn Ford heiratete. 1949 begann sie sich als Lehrerin in einer Sonntagsschule zu betätigen. Die Presbyterianer-Kirche von Beverly Hills zahlt ihr dafür sechs Dollar in der Woche, das sind 4994 Dollar weniger, als sie in ihrer Glanzzeit als Film- und Tanzstar verdiente. In ihrer Klasse sind u. a. die Kinder von Roy Rogers, James Stewart und Randolph Scott. Auf Drängen des Pastors Clifton Moore macht sie jetzt eine halbstündige Fernseh-Serie mit dem Titel: „Der Glaube unserer Kinder“.



HANNERL MATZ, Paul Hubschmid und Paul Edwin Roth in „Ingrid — die Geschichte eines Fotomodells“ (Foto: Filmaufbau/Schorchfilm)

Sophia Loren

Grüne Augen und lange tizianrote Locken, die schlankste Taille aller bekannten Filmschauspielerinnen, dazu eine schöne Figur — das ist der Filmhieb, von dem man sagt, 1955 werde das Filmjahr der Sophia Loren sein.

Sophia Loren, die eigentlich Scicolone heißt und von Geburt Neapolitanerin ist, hat eine entzückende Mutti, die auf Reisen auf das knapp zwanzigjährige Töchterlein aufpaßt. Mama Romilda kann reizend plaudern: „Sophia war häßlich wie die Nacht, bis sie 13 Jahre alt wurde. Dann plötzlich begann sie hübsch zu werden“.



SOPHIA LOREN als Honoria in „Attila, die Geißel Gottes“ (Foto: Lux/Europa-Film)

Eine so bekannte und begehrte Frau hat es nicht leicht. Der aus Sachsen stammende italienische Modekönig Emilio Schubert hat für ihren Kleiderschrank 50 Abendkleider geliefert. „Was glauben Sie“, meint Sophia, „wie schwer mir manchmal die Wahl fällt. Aber ich kann doch nicht Emilio Schubert anrufen und ihm erklären, ich hätte nichts anzuziehen...“

Ihre Filmaufbahn begann eigentlich mit gewaltsamem Schwimmunterricht. Bei der Verpflichtung zu dem Film „Afrika unter dem Meer“ hatte man sie gefragt, ob sie schwimmen könne. Sophia hatte bejaht. Bei den Aufnahmen stellte sie heraus, daß sie unterging wie eine bleierne Ente. Der Regisseur tobte. Dann bestieg man mit Sophia ein Boot, fuhr aufs Meer hinaus und warf das Mädchen kurzerhand über Bord. Sophia Loren lacht, wenn sie davon spricht: „Noch nie hat jemand so schnell schwimmen gelernt wie ich!“

Sie hat in den letzten zwei Jahren 20 Filme gedreht. Von allen Filmtiteln gefiel ihr bisher am besten: „Schade, daß du eine Kanaille bist!“ Als eine der schönsten Rollen bezeichnet sie die Honoria in dem neuen Farbfilm „Attila, die Geißel Gottes“ als Partnerin von Anthony Quinn und Henri Vidal.

Ihr wurde jetzt ein neues Hollywood-Angebot gemacht: Fünfjahresvertrag bei 270 000 Mark Gagel! Zwei frühere Angebote aus Amerika hatte Sophia Loren bereits abgelehnt.

„Berühmte Orchester — Berühmte Dirigenten“ heißt eine neue Dokumentarfilmreihe, die jetzt in einer Gemeinschaftsproduktion der Real-Film und des Lehrfilm-Instituts Richard Scheinplung in Hamburg-Wandsbek hergestellt wird. Der erste Film macht mit dem Sinfonie-Orchester des Nordwestdeutschen Rundfunks Hamburg unter Leitung von Dr. Hans Schmidt-Isserstedt bekannt.

Eva Ingeborg Scholz wurde als weibliche Hauptdarstellerin des Real-Films „Unternehmen Schlafsaft“ verpflichtet.

Zehn Filme stehen auf dem Programm der J.-Arthur-Rank-Verleihgesellschaft für die Saison 1955/56. Es sind acht ausländische Filme (davon fünf in Farbe) und zwei deutsche. Unter den englischen ist der Hildegard-Knef-Film „Svengali“.



SUSAN SHENTALL als Julia in der farbigen Verfilmung von Shakespeares unsterblicher Tragödie „Romeo und Julia“ (Foto: J. Arthur Rank)



Ente gut alles gut

Guten Tag, lieber Leser! Na, kennen wir uns nicht? Sind wir uns nicht schon einmal im Dunklen begegnet — im Kino vielleicht? Ich bin nämlich die Pril-Ente, die in dem Film „Ente gut — alles gut“ Millionen Hausfrauen die wunderbare Reinigungskraft von Pril so eindeutig bewiesen hat, daß ich beinahe... aber bitte, sehen Sie selbst.



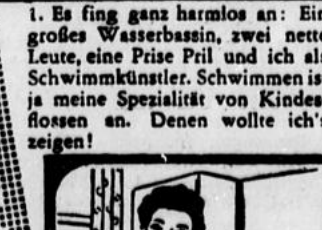
1. Es fing ganz harmlos an: Ein großes Wasserbassin, zwei nette Leute, eine Prise Pril und ich als Schwimmkünstler. Schwimmen ist ja meine Spezialität von Kindesjahren an. Denen wollte ich's zeigen!



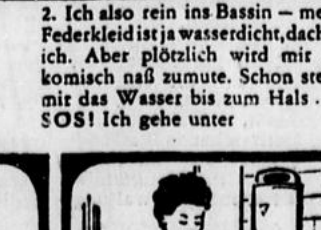
2. Ich also rein ins Bassin — mein Federkleid ist ja wasserdicht, dachte ich. Aber plötzlich wird mir so komisch naß zumute. Schon steht mir das Wasser bis zum Hals... SOS! Ich gehe unter



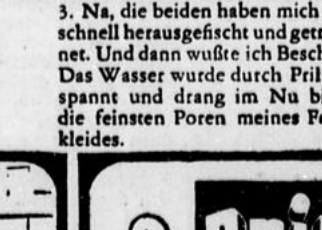
3. Na, die beiden haben mich aber schnell herausgeholt und getrocknet. Und dann wußte ich Bescheid: Das Wasser wurde durch Pril entspannt und drang im Nu bis in die feinsten Poren meines Federkleides.



4. Entspanntes Wasser ist nämlich flüssiger, nasser und deshalb wirk-samer als gewöhnliches Wasser. Mühelos drängt es sich unter Fett und Schmutz und schwemmt sie weg. Eine Prise Pril — und das Wasser ist entspannt!



5. Für Enten wirklich kein Vergnügen — doch für die Hausfrau ist's ein Segen: Das Abtrocknen ist überflüssig — das Geschirrtrocknet von allein glanzklar, und die Hände werden geschont, denn Pril ist hautverträglich!



6. Dieses wissenschaftliche Experiment war für mich eine Bombenrolle und für Sie der eindeutige Beweis:



Pril entspannt das Wasser!

Schweiz hat kein Geld

Ohne Leichtathleten und Fußballer in Melbourne

Lausanne. Im Olympia-Aufgebot der Schweiz für die Olympischen Sommerspiele 1956 in Melbourne fehlen von den wichtigsten Sportarten der Fußballer und die Leichtathleten. Auch im Schwimmen, Ringen, Hockey und Kanu werden keine Eidgenossen in Melbourne starten. Selbst die Radsportler, die sich sonst zahlreich in den Bergen und auf den Bahnen des Schweizerlandes tummeln, können aus finanziellen Gründen nicht die Reise antreten. Bei der Auswahl der vorgesehenen Olympiakämpfer wird sehr streng vorgegangen, da jeder Sportler rund 8000 DM kosten würde, allein die Leistungen entscheiden bei der Melbourne-Qualifikation. Sehr zahlreich wird die Schweiz dagegen in Cortina d'Ampezzo bei den Winterspielen vertreten sein.

In Aachen-Horbach werden im Juni nach langer Pause wieder Galopprennen stattfinden.

Am Faustballturnier der Dortmunder Turngemeinde während der Pfingsttage nehmen 52 Mannschaften aus 34 Vereinen teil.

Die USA-Reise einer Deutschland-Turnriege wird auf jeden Fall in diesem Jahr vor sich gehen, wenn auch der Termin vorerst noch nicht endgültig feststeht. Dies erklärte beim Meisterschaftsturnier in Dortmund DTB-Kunstturnwart Albert Zellekens.

Hoffmann und Jäger, die in der deutschen Juniorenauswahl beim FIFA-Jugendturnier 1954 standen, sind vom VfL Benrather zu Fortuna Düsseldorf übergetreten. Sie bleiben aber weiterhin Amateure.

„Am Gegner explodieren!“

Nationalspieler und ihr Wert — Erfahrung eine Waffe

Düsseldorf. Es ist keineswegs als ein Zufall anzusprechen, daß mit dem 1. FC Kaiserslautern, Rotweiß Essen und Hamburger SV Vereine in der Endrunde zur deutschen Fußball-Meisterschaft stehen, die auf Grund der Berufungen ihrer Spieler in den letzten Jahren durchaus in der Lage sind, eine deutsche Nationalelf mit allen erforderlichen Ersatzspielern allein zu stellen.

Es kommt auch kaum von ungefähr, daß zwei von ihnen, der Hamburger SV und ein kämpferischer sehr betont eingestellter SV Sodingen, der 1. FC Kaiserslautern gegen eine Viktoria 89 Berlin, die keine Hemmungen vor der imposanten Zuschauerkulisse im Olympia-Stadion kannte, Klippen nahmen, die außerordentlich schwer waren.

Wer in der Nationalmannschaft in schweren Länderspielen gespielt hat, nimmt als Ergebnis eine große kämpferische Erfahrung mit. Im internationalen Fußball wird nichts verschont. Herbergers Satz, daß sich auf die Dauer nur Spieler durchsetzen können, die am Gegner explodieren, hat schon seine Berechtigung. Selbst die Tatsache, daß im vergangenen Jahre mit Hannover 96 ein Außenseiter der große Einbruch gelang, ändert an diesen Dingen nichts; denn diese Meister-Elf fiel hinterher im eigenen Verband dem Ansturm aller anderen zum Opfer. Der 1. FC Kaiserslautern, schwer angeschlagen, fing sich so schnell auf, daß fünf seiner Spieler zum großen Rückhalt der Weltmeisterschaft von 1954 wurden. Und dieser 1. FC Kaiserslautern ist erneut in den Endspielen, obwohl ihm während der Saison mit beiden Walters, Horst Eckel und Werner

Lillian kämpft um Frauenrechte

Frauen als olympische Kampfrichter — „Männer wollen allein die Ehre pachten“

Melbourne. In der Antike waren die Frauen von den olympischen Kampfstätten verbannt. Man hätte es als unsittlich angesehen, wäre eine Frau in die Stadien eingedrungen, in denen die Vertreter von Hellas, die Athener, Spartaner, Thebaner oder Korinther um den Heiligen Ölweizen stritten. Auch in den Olympischen Spielen moderner Zeitrechnung kam der Frauensport zunächst nur wenig zur Geltung. Sechs Tennisspielerinnen machten 1900 in Paris den Anfang. Die Schwimmerinnen kamen 1912 in Stockholm hinzu, und erst 1928 in Amsterdam folgten die Leichtathletinnen.

Melbourne bringt 1956 einen weiteren Schritt in der Gleichberechtigung; denn erstmalig werden bei Olympischen Spielen weibliche Kampfrichter eingesetzt: Mrs. Doris Magee aus Sydney als Zielrichterin bei den Laufwettbewerben der Frauen, Miß Lillian Neville und Mrs. Mabel Robinson als Assistentinnen für die Wurf- und Sprungübungen der Frauen.

Doris Magee hat Erfahrungen

Man kann nicht sagen, daß es diesen drei Damen an Erfahrung fehlt. Doris Magee war selbst Sprinterin und war vor 23 Jahren Mitbegründerin des Frauen-Leichtathletik-Verbandes von Neudwales, in dem sie heute ebenso wie in der Australischen Frauen-Athletik-Union als überaus kompetente Generalsekretärin tätig ist. Damit sind ihre Fähigkeiten

nicht erschöpft. Bei den Spielen 1948 in London und 1952 in Helsinki führte sie die so erfolgreiche australische Damenmannschaft und ist außerdem Delegierte in der neuen Frauen-Kommission des Internationalen Leichtathletik-Verbandes. Ähnlich liegen die Dinge bei den beiden anderen Damen: Miß Neville ist 20 Jahre als Generalsekretärin des Verbandes Victoria tätig, in dem Mrs. Robinson als ehemalige Geheimeisterin seit der Gründung verschiedene bedeutende Positionen innehatte. Vier Jahre hat der Australische Frauen-Leichtathletik-Verband darum gekämpft, bei den Olympischen Spielen 1956 Kampfrichter zu stellen. Der erste Erfolg ist da, aber zufrieden ist man noch lange nicht.

Nur drei unter 300 Männern

Miß Lillian Neville erklärte dazu: „Wenn die Männer 300 Offizielle stellen, erscheint es unfair, daß nur drei weibliche Kampfrichter zugelassen werden. Um die Umkleideräume in Ordnung zu halten, wird man uns brauchen, aber vor der großen Kulisse im Stadion wollen die Männer allein die Ehre pachten. Unser Kampf um eine stärkere Repräsentation wird für 1956 und alle Olympischen Spiele der Zukunft weitergeführt.“

Zweifelslos haben die australischen Frauen gute Argumente; denn eine der erfolgreichsten Veranstaltungen im fünften Erdteil wurde allein von ihnen durchgeführt, 1949 auf dem Melbourne Cricket Ground (Olympisches Hauptstadion), wo 30 000 Zuschauer eine Organisation erlebten, die wie ein Uhrwerk abließ. Hollands vierfache Olympiasiegerin Fanny Blankers-Koen wurde damals von einem noch unbekannten Mädchen geschlagen. Es war

Abendsportfest in Menden

Deutsche Spitzenkräfte am Start

Menden. In der Hückenhohlkampfbahn wird am Samstag das erste große Leichtathletikfest deutscher Spitzenkräfte abgewickelt. Mit dem Europameister Heinz Fütterer und der Karlsruher Meisterstaffel erscheinen die favorisierten Sprinter aus dem Süden, denen Berliner und die besten Westdeutschen entgegengetreten. Aber auch über 400, 800 und 1500 m findet man eine Auswahl der besten deutschen Läufer. Das gleiche gilt in den Sprüngen, schließlich auch die Leichtathletikfrauen durch Sander-Domagalla, Biedermann (Gladbeck), Böhm (Hörde), Dörsch (Hamburg) mit Spitzenkräften vertreten. Hier die Namen der Favoriten: 100 m: Fütterer, Kaufmann, Knöfler (Karlsruhe), Kemp (Krefeld), Oberste (Hörde), Naujoks (Gladbeck), 200 m: Fütterer, Oberste, Heinen (Krefeld), 400 m: Stracke (Barmen), Heise (Hagen), Pörschke (Hörde), Hannig (Unna), 800 m: Hennig (SC Berlin), Lueg, Emde (Barmen), Friedrichs (Menden), 1500 m: Lawrenz (Berlin), Luffert (Schwenningen), Griepner (Unna), 100 m Hürden: Trobach (Berlin), Nippkilo (Hörde), Kerthold (Hagen), 4x100-m-Staffel: Karlsruher SC, Hessen Kassel, OSV Hörde, VfL Gladbeck, Preußen Krefeld, 4x400 m: Berlin SC, OSV Hörde, VfL Gladbeck, Arminia Bielefeld, Alemannia Menden, Weisprung: Trobach, Ruberg (Menden).

Wasserball gegen Österreich

17 Spieler im Lehrgang

München. Die Freiwasser-Saison im Wasserball beginnt mit einem Lehrgang des Nationalkaders im Warmwasserbad von Burg-Hausen (Bayern), der zum Abschluß am Wochenende Spiele der Nationalmannschaft und einer B-Auswahl gegen Österreich bringt. Seit 1924 verlor Deutschland kein Wasserball-Länderspiel gegen Österreich. Obwohl zu erwarten ist, daß DSV-Trainer Schulze aus den 17 Spielern des Lehrgangs eine Mannschaft auswählt, in der auch junge Talente berücksichtigt werden, sollte es auch diesmal einen Sieg geben. Zur Vorbereitung auf die internationalen Aufgaben reiche Saison sind nach Burg-Hausen eingeladen: Bode, Sturm, Neuse, Lohrbach (alle VfL Hannover), Seher (Bremischer SV), Schneider, E. Pennekamp (beide 1. FC Nürnberg), Bildstein, Wahl (beide München 96), Böckel, Mebus (beide SSF Barmen), Jansen (Ruhrt 09), Osselmann (Amateure Duisburg), Hilker (Duisburg 88), Lübcke (Düsseldorf 09), Wolff (Rote Erde Hamm) und Ufer (Altenessen 26).

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block (endgültig)

Köln. Wegen der hohen Zahl der Gewinner konnten die endgültigen Gewinnquoten erst am Mittwoch bekanntgegeben werden.

Zwölferwette

1. Rang: 22 803 Gewinner je 27,70 DM
2. Rang: 173 625 Gewinner je 3,50 DM
3. Rang: 394 532 Gewinner je 1,40 DM

Zehnerwette

1. Rang: 45 229 Gewinner je 8,30 DM
2. Rang: 266 612 Gewinner je 1,20 DM
3. Rang: wird nicht ausgezahlt.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Dem „Titan“ gehört die Zukunft

Auch Deutschland produziert Wundermetall / Industrie auf neuen Wegen

Wenn heute Dänenjäger mit phantastischen Geschwindigkeiten in größte Höhen emporsteigen, dann fragt sich der Laie oft, wie denn das Material dieser extremen Beanspruchung standhalten kann. Diese Frage ist sehr berechtigt, gehört doch die Materialfestigkeit zu den größten Problemen des modernen Flugzeugbaus. Die Serie der „Comet“-Abstürze ist ein Beispiel dafür, welche katastrophalen Folgen es haben kann, wenn das Material nicht ganz den Ansprüchen genügt. Das gleiche Problem macht auch die Raumschiffahrt immer noch zu einer Utopie.

Allerdings ist man auf dem besten Wege, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Die kord gab es durch Spielmann in der Zauberformel dazu heißt „Titan“. Dieses vielgerühmte „Element Nr. 22“ verbindet in sich die Festigkeit des Stahls mit der Leichtigkeit des Aluminiums. Außerdem setzt es Säuren, Stößen und hohen Temperaturen eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit entgegen. Seitdem man an den Stellen, an denen beim modernen Flugzeug kritische Spannungen auftreten, Titanmutter und -schrauben anwendet, haben sich die Flugleistungen bedeutend erhöht.

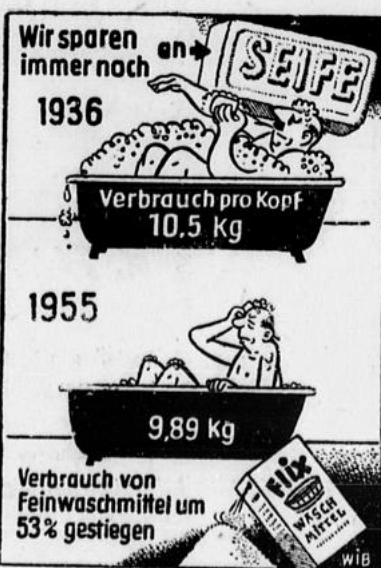
Das „Element Nr. 22“

ist schon seit 1789 bekannt; länger als ein Jahrhundert war es jedoch für die Chemiker nichts als ein Metall, das sich bei der Schmelze von Eisenerz störend bemerkbar machte. Erst zwischen den beiden Weltkriegen interessierte man sich intensiver dafür. Zuerst erkannte und verwertete man die Qualitäten eines Nebenprodukts, des Titan-dioxyds, das als hervorragende deckende weiße Farbe heute noch vielfältigste Anwendung findet.

Inzwischen hat man festgestellt, daß das Titan, das man zur Herstellung des Titans benötigt, in der ganzen Welt reichlich vorhanden ist. Trotzdem ist die Titanherstellung heute noch eine überaus kostspielige Angelegenheit. Die Weltproduktion liegt bei wenigen tausend Tonnen. Sie reicht bei weitem nicht aus, den Bedarf auch nur annähernd zu decken. Um so erfreulicher ist die Meldung, daß jetzt auch Friedrich Krupp in Deutschland als erstes europäisches Werk mit der industriellen Produktion von Titan begonnen hat. Die norwegischen Ilmenitgruben liefern das nötige Rohmaterial. Damit bahnen sich auch für Europa große technische Umwälzungen an.

Automobilproduktion rückläufig

Frankfurt/Main. Im April 1955 wurden im Bundesgebiet nach der Statistik des Verbandes der Automobilindustrie 69 239 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen produziert. Von der Gesamtproduktion entfielen mehr als drei Viertel auf Personenkraftwagen, fünfzehn Prozent auf Liefer- und Lastkraftwagen und sieben Prozent auf Kombinationskraftwagen. Gegenüber dem Vormonatsergebnis mit 78 155 Einheiten hat sich damit die Automobilproduktion um 11,4 Prozent vermindert. Dieser Rückgang ist überwiegend auf die geringere Anzahl von Arbeitstagen zurückzuführen.



1954 stieg im Bundesgebiet die Erzeugung von Waschmitteln um 3 1/2 auf 177 000 t. Die Erzeugung von Seifen aller Art war um 2 1/2 höher als 1953 und betrug 112 500 t. Der Kopf-Verbrauch an Seifen und Waschmitteln war auch 1954 noch geringer als 1936. Während 1936 jeder Deutsche im heutigen Bundesgebiet 10,5 kg an Seifen- und Waschmitteln verbrauchte, kam er im Jahre 1954 noch mit 9,89 kg aus. Für das Jahr 1954 war die Zunahme der Produktion von Feinwaschmitteln um rd. 53 % besonders bemerkenswert.

Deutsches Stahlwerk in Pakistan

Bonn. Die Firma Krupp Essen wird in Westpakistan ein Stahlwerk bauen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde zwischen dem Präsidenten der Pakistan Industrial Development Corporation und der Firma Krupp in Essen getroffen. Die pakistanische Botschaft in Bonn hierzu mitteilt, wird das Werk in der ersten Baustufe mit einer Kapazität von 55 000 Tonnen Rohstahl jährlich ausgerüstet.

Die am Transatlantikverkehr beteiligten Luftfahrtgesellschaften gewähren ab 1. November 1955 beträchtliche Preisermäßigungen für Familienmitglieder. Nach dem neuen Tarif hat lediglich das Familienoberhaupt den vollen Flugpreis zu bezahlen. Für die übrigen Familienmitglieder verringert sich der Preis sowohl für den einfachen Flug wie für den Hin- und Rückflug beträchtlich.

Ausscheidung in Hamburg

Schwimmstaffel für Englandreise

Hannover. Der Deutsche Schwimm-Verband hat als erste Auswahl für den Länderkampf gegen Großbritannien am 17./18. Juni in Aberdeen (Schottland) 22 Schwimmer und 15 Schwimmerinnen benannt. Die endgültige Mannschaft wird im Anschluß an einen Lehrgang und das 6. Internationale Schwimmfest in Hamburg (11./12. Juni) aufgestellt, in dessen Rahmen Ausscheidungswettkämpfe ausgetragen werden. Für Hamburg wurden eingeladen: Herren: Kraul: Voell (Rheydt), Wagner (Frankfurt), Baumann, Bleeker (alle Bremen), Link (Karlsruhe), Fugger (Gottschling (beide Herringen), Köhler (Darmstadt), Lehmann (Aachen), Kiel (Hamburg), Specht (Krefeld); Brust: W. Kruschinski (Gladbeck), Ull Rademacher (Braunschweig), Rumpel (Schweinfurt), Bodinger (Karlsruhe); Butterfly: Hirsch (Bremen), Katzorka (Karlsruhe), Mäsel (München), Weber (Bayreuth); Rücken: H. Botsch (Gmünd), Miersch (Heidelberg), Strasser (Hamm). — Damen: Künzel (Darmstadt), Klomp (Düsseldorf), von Netzel (Bochum), Werther (Bayreuth), Jansen (Krefeld), Bornhäuser (Karlsruhe); Brust: Wolff (Bayreuth), Kühn (Düsseldorf), Thieme (Frankenthal), Bratke (Berlin); Butterfly: Künzel (Darmstadt), Goroll (Düsseldorf), Esser (Hilden); Rücken: Schmidt (Oldenburg), Braune (Bonn), Weber (Bayreuth).

Westfalen hat 14 Vereine für die erste Pokalrunde auf WFV-Ebene am 5. bzw. 9. Juni gemeldet, und zwar TSV Oerlinghausen, SpVg Rhlinghausen, Spfr. Neheim, SuS Hüsten 09, VfL Gesseke, TuS Eiringhausen, Spfr. Gladbeck, Arminia Gütersloh, Schwarzgelb Rheda, Menden 09, VfB Bielefeld, Eintracht Geisenkirchen, Spfr. Siegen und Dortmund 95.

Der 1. FC Nürnberg und die Elf von Sunderland (1. englische Division) trennten sich in Neuyork 1:1.

Revanche Hoepner — Hecht

Zum vierten Male um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht

Dortmund. Das Tauziehen um die Europameisterschafts-Revanche Hoepner gegen Hecht hat endlich ein Ende gefunden. Früher als erwartet werden sich diese erbitterten Rivalen am 12. Juni zum vierten Male im Boxring gegenüberstehen. Im Wettkampf der Austragungsorte hat Dortmund vor Frankfurt, Berlin und Hamburg die Oberhand behalten. Man griff bereitwillig auf das Europaduell der deutschen Weltgrößenboxer im Halbschwergewicht zurück, nachdem die führenden Schwergewichtler Heinz Neuhaus und ten Hoff den Veranstaltern der Westfalenhalle nicht zur Verfügung standen. Umgekehrt wie in Hamburg wird Hoepner jetzt als Europameister 25 und Hecht als Herausforderer 20 Prozent der Nettoeinnahme erhalten.

Man glaubte zunächst nicht, daß die Wiederholung dieser Europameisterschaft die ausreichende Zugkraft auf die an Schwergewichtler gewöhnte Boxgemeinde des Westens ausüben würde. Daher beschäftigten sich die Veranstalter einige Zeit auch mit dem Plan, auf eine Freiluftveranstaltung mit ten Hoff — Valdes einen Schwergewichtsschlagerep Hoepner — Hecht starten zu lassen. Dieses Projekt zerschlug sich schnell, als die Beziehungen zwischen dem ten Hoff-Manager Fred Kirsch und dem seit vielen Jahren mit ihm befreundeten Promotor Joachim Göttter abgebrochen wurden.

Unbestreitbar befinden sich Hoepner und Hecht in einem vorgeschrittenen Boxalter. Seit einigen Monaten stehen sie im 33. Lebensjahr. Man könnte auf Alterserscheinungen schließen, wenn man an ihre letzte Hamburger Begegnung im März zurückdenkt. Damals fehlte es gerade dem heutigen Europameister Hoepner an dem nötigen Konzentrationsvermögen. Hechts überleitete Kampfaufgabe verriet, daß dem jetzigen Ex-Europameister doch von dem alten Kampfnerv aus seiner Glanzzeit einiges abhanden gekommen war.

Theodor Nöldeke.

In wenigen Zeilen

Irlands Aufgebot für die Fußball-Länderspiele gegen Norwegen (26. Mai in Oslo) und Deutschland (28. Mai in Hamburg) enthält nur zwei Spieler eingessener Klubs. Im übrigen aber sind mit Everton, Fulham, Aston Villa, Tottenham Hotspur, Celtic Glasgow und Middlesbrough, wo die irischen Spieler als Professionals wirken, prominente britische Vereine in der Elf von Eire vertreten.

Eine Länderspielsaison ohne Niederlage beendete Frankreich mit dem 1:0 in Paris über England, nachdem es Siege über Deutschland (3:1), Spanien (2:1), Schweden (2:0) und ein Unentschieden (2:2) gegen Belgien gegeben hatte. Frankreichs B-Elf kam in Nizza gegen Ägypten zu einem 7:1.

Nach der Aufstellung des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahre 1954 aus dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland

IM TELEGRAMMSTIL

Die Sportschule des Westdeutschen Fußballverbandes in Duisburg ist durch eine Reihe von Neubauten zu einer Schule für alle Sportarten erweitert worden. Die Weihe findet am 4. Juni statt.

Nach letzten Informationen muß Rotweiß Essen am Donnerstag in Frankfurt gegen Offenbach ohne Rahn und Vordenbaumen antreten, deren Verletzungen noch nicht ausgeheilt sind.

18 Turnhallen werden zur Zeit in Hamburg mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen DM gebaut.

Mit nur vier Stammspielern gewann Schalke 04 ein Wochentagspiel gegen FV 08 Duisburg mit 3:1.

Das international besetzte Berufsfahrerrennen „Die große Rabenack-Acht“ am kommenden Sonntag mit Start und Ziel in Dortmund führt über 214 km.

VfB Bottrop hat gegen das mit 1:2 in Rheydt verlorene Spiel Protest eingelegt. Begründung: Regelverstöße des Schiedsrichters.

Der VfL Bochum legte gegen das Urteil der Verbandspruchskammer, die den Torwart Lieder als nicht spielberechtigt erklärte, Berufung ein.

Im ersten Endrundenspiel zur Rollhockey-Weltmeisterschaft unterlag Deutschland gegen Portugal in Mailand 2:5.

„Made in Germany“ zieht wieder

In England wieder stark beachtet — London lobt deutsche Waren

London. „Die alte Bezeichnung „Made in Germany“ kehrt mit dem größten „Boom“, den deutschen Waren in Großbritannien seit dem Kriege zu verzeichnen haben, in die Läden zurück. In den ersten drei Monaten dieses Jahres hat Großbritannien deutsche Erzeugnisse im Werte von 22 Mill. Pfund Sterling gekauft.“ Mit diesen Worten beginnt in dem Londoner Millionen-Blatt „Daily Express“ ein Bericht über die steigende deutsche Ausfuhr nach Großbritannien, in dem die Zeitung an bemerkenswerten Beispielen die Güte der deutschen Waren lobt. In dem Bericht heißt es weiter:

„Herr Keller, Deutschlands „Wirtschaftskanzler“ in London, hat soeben vom britischen Handelsministerium Zahlenmaterial erhalten, wonach seine Abteilung im ersten Vierteljahr 1955 für 1 908 000 Pfund Sterling mehr Einfuhren nach Großbritannien gearbeitet hat als im ersten Quartal 1954. Gegenüber den gleichen Monaten von 1953 beträgt die Steigerung sogar 3 917 000 Pfund Sterling. Noch glücklicher muß ihn die Meldung machen, daß Kartoffeln jetzt in unbeschränkter Menge nach Großbritannien eingeführt werden können. Das wird, wie ein Vertreter des Handelsministeriums mitteilte, wegen der augenblicklichen Knappheit noch ein paar Wochen so weitergehen.“

Deutschland kann jetzt in fast unbeschränkter Menge alle seine Erzeugnisse und Maschinen nach Großbritannien bringen. Mengenmäßige Beschränkungen gelten nur für Schreibwaren, Schneidwaren, gewisse Obstkonserve, Schokolade und Frischobst. Einfuhrverbote bestehen für keine einzige Warengruppe. Je mehr die Briten kaufen, desto mehr wird Deutschland liefern.

Der Londoner Ladenbesitzer Sidney Thomason, gebürtig aus Norwegen, erklärte gestern: „Die deutschen Waren sind ungefähr um 5 Shilling je Pfund Sterling (also um 25 %) billiger und um 60 % besser, möchte ich sagen. Besonders gilt das für Möbel. Im Londoner East-End sah ich deutsche Möbel, die an Qualität alles schlagen, was wir haben. Damit können wir einfach nicht konkurrieren. Ein Sessel, der aus britischer Produktion 10 Pf. 2 s. 6 d. kosten würde, ist für 7 Pf. 8 s. 6 d. zu haben, und die Arbeit ist ausgezeichnet.“

Hauptaufuhrartikel ist natürlich nach wie vor der Volkswagen. Von Januar bis März wurden Wagen im Werte von 772 692 Pf. St. eingeführt. Auch die Einfuhr von Volkswagen- und Mercedes-Straßenzugautos steigt ständig.“

Produktionsanstieg bei Bayer

Leverkusen. Die Verkaufsumsätze der Farbenfabriken Bayer Leverkusen erhöhten sich

Rekordumsatz an Ackerschleppern

Frankfurt (Main). Im März wurde im Bundesgebiet ein Rekordumsatz an Ackerschleppern im Inlands- und Auslandsverkehr erzielt. Wie die Arbeitsgemeinschaft Ackerschlepper in Frankfurt (Main) mitteilte, sind im Berichtsmonat 14 294 Ackerschlepper im Werte von 95,2 Millionen DM umgesetzt worden. Davon gingen 3981 ins Ausland, während die Landwirtschaft des Bundesgebietes nicht weniger als 10 313 Ackerschlepper aufnahm. Der Umsatz des Vormonats, in dem 10 830 Schlepper im Werte von 70,5 Mill. DM abgesetzt wurden, ist damit um über ein Drittel überschritten worden.

Tabakwarenumsatz gestiegen

Bonn. Der Absatz von Tabakwaren hat im März 1955 allgemein zugenommen. Nach den Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes erhöhte sich der gesamte Kleinverkaufswert gegenüber dem Vormonat um neunzehn Prozent auf 412,8 Millionen DM. Im einzelnen wurden 3627,1 Millionen Zigaretten, 356,9 Millionen Zigarren, 1003 Tonnen Feinschnitt, 265 Tonnen Pfeifentabak und 582,5 Millionen Zigarettenhüllen gegen Versteuerung in der freien Verkehr gebracht.

Keine Dividende bei der Dortmund-Hörder Hüttenunion

Dortmund. Die Dortmund-Hörder Hüttenunion A.-G. in Dortmund wird nach dem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1953/54 keine Dividende auszahlen. Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr schließt nach Vornahme von Sonderabschreibungen mit einem Verlust von 33 587 Millionen DM, der auf neue Rechnung übertragen wird, der Vorstand hofft, den vorgetragenen Verlust durch die Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres 1954/55 weitgehend abdecken zu können.

Zito-Silicon
Fensterputz



Fensterputzen-Kinderleicht!
Ohne Wasser u. Fensterleder!

Aus den Grunol-Werken

Säcke - Heutücher
aus Ia Jute

Säcke 1	Zentner DM 1,65
Säcke 1½	Zentner DM 1,95
Säcke 2	Zentner DM 2,15
Heutücher	DM 4,95 bis 3,90

Kebbekus & Elbach · Olpe

FRI-SCHEN KAFFEE

Bekannt durch seine Güte

Bauplatz

in Olpe, an der oberen Imbergstraße (Süd-West-Hang) gelegen, 130 Ruten groß, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Nur schriftl. Preisangebote erbeten unter Nr. 1441 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.

Eine Zigarettenpause
doppelt genussreich mit Goldhut-Zigaretten
rein und so bekömmlich.

Klempner und Installateur
stellt ein
Franz Just, Olpe
Erzberger-Straße, Tel. 388

**Eine gute Existenz
im Bausparwesen**

bieten wir Herren an, die Initiative und Format besitzen, um unsere Bausparinteressenten im Außendienst zuverlässig und erfolgreich zu beraten. Fachkenntnisse in der Baufinanzierung erwünscht. Hohe Provision und neuzeitliche Werbeunterstützung nach besonderem Erfolgssystem sind zugesichert.

Schriftliche Bewerbungen an
Vereinigte Bausparkassen Aktiengesellschaft
Bielefeld

Punktal rasiert - Gut rasiert

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Von Freitag bis Donnerstag

Einer der schönsten und erfolgreichsten Filme der Spielzeit!



(Echo der Berge)

Ein Farbfilm für Jung und Alt, der jedes Herz höher schlagen läßt. — Wenn je ein Film das Prädikat einzigartig verdient hat, dann ist es dieser Film. — In Hunderten von Tagen und Nächten hat die Kamera dem Bergwald seine Geheimnisse abgelichtet. Auch der Bergwald lebt! Einmalige Aufnahmen vom Leben der Tiere in Gottes freier Natur wetteifern mit einer ebenso spannenden wie ans Herz greifenden Spielhandlung.

Mit einem Wort: Ein Film für Alle!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag 16.30 u. 20 Uhr; Samstag 16 und 20 Uhr; Sonntag 16, 18 und 20 Uhr; Montag 16 und 20 Uhr; Dienstag 18.30 und 20.30 Uhr; Mittwoch 16, 18.30 und 20.30 Uhr; Donnerstag 16 und 19 Uhr.

Des zu erwartenden großen Andranges wegen bitten wir höflich nach Möglichkeit die Nachmittags- bzw. die Vorstellungen um 18.30 Uhr zu besuchen!

Jugendliche bis 14 Jahre zahlen am Freitag um 16.30 Uhr 50 Pfg.

ELBEO Strümpfe

veredeln
Ihre Beine!

ELBEO-STRÜMPFE sind nicht nur elegant, sondern auch kräftig verstärkt. Schwach verstärkte Strümpfe sind zwar billiger, weil sie weniger Material und weniger Arbeit bei der Herstellung bedürfen. Kräftig verstärkte Strümpfe — ELBEO-STRÜMPFE — sind wegen ihres Mehraufwands an Arbeit und Material etwas teurer, halten dafür aber auch erheblich länger. Der eleganteste ELBEO-STRÜMPF ist an Hochferse, Sohle und Spitze kräftig verstärkt. Verlangen Sie immer den eleganten und hochstrapazierbaren ELBEO-Perlon-STRÜMPF und auch Sie werden Ihre Freude daran haben.

a. Holterhoff Föhne Olpe

DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAGEN · HAMBURG · HGB. ALTONA · HGB. BARMER · HANNOVER · KÖLN · MANNHEIM · MÜNCHEN · W. · ELBERFELD



**Barkauf
Ihr
Vorteil!**

2 modische Kombinationen!

Tadellos in Ausstattung und Verarbeitung, modisch korrekt im Schnitt, ist der zweiknöpfige Sport-Sacco. Der hervorragend tragfähige Stoff: **reine Schurwolle**. Auch in großen Weiten vorrätig für nur **57⁵⁰**

Modische Gabardine-Hose, reinwollene Kammgarn-Qualität, in bester Moleskin-Ausstattung. Mit zwei Gesäßtaschen, einer Uhrtasche und dem Steppbund, der heute nicht fehlen darf nur **37⁵⁰**

Gut in Paßform und Verarbeitung ist der auf einen Knopf schließende, flatte Sport-Sacco. In verschiedenen Farben nur **37⁵⁰**

Kombi-Hose mit breitem Umschlag, in schwerer Gabardine-Qualität in allen Farben der Saison. Der gesteppte Sportgürtel mit Metallschnalle ist streng modisch nur **24⁷⁵**

Ihre Drucksachen

sind das Spiegelbild Ihres Unternehmens!

Wir
drucken
alles

VERLAGSANSTALT

F. X. RUEGENBERG

BUCHDRUCKEREI UND ZEITUNGS-VERLAG

OLPE FRANKFURTER STRASSE 16
FERNSPRECHER Nr. 281/282



SEIT 1835